Bezugspreis für Februar durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: Am Weg der Zeit / Für das Gesellschaftsleben der Gegenwart / „Der Erzähler" / „Der Frauen Welt und Heim" / „Jugendland" / „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Sternfunker Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gasstinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2445 2449 und 2456.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 31a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion, Paul Fr. Hübgen Berlin SW 68, Perl Bismarckstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die 5mm Höhe, 22 mm breit, zahlt für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 16. Februar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 162

Der Reichskanzler zum Fall Keudell.

Berlin, 15. Febr. (Tel.) In einem Interview mit der „Germania" erklärte Reichskanzler Dr. Marx, seine Ausführungen über die rechtliche Beurteilung des Vorgehens des Herrn von Keudell in der Zeit des Kapp-Putsches schienen von verschiedenen Seiten nicht verstanden worden zu sein. Die Ausführungen in der Reichstagssitzung vom 11. Februar ds. Js. hatten nun aber, wie der Reichskanzler ausdrücklich feststellte, nicht den Zweck, die allgemeine Rechtsfrage zu erörtern, ob und wie weit bei Umsturzbewegungen die Beamten Anordnungen vorgesetzter Stellen zu befolgen haben. Es kam nur auf die Klarstellung des Falles Keudell an, und in diesem konkreten Falle blieb angesichts der besonderen örtlichen Verhältnisse Herrn von Keudell kein anderer Weg, als sich bei seiner vorgesetzten Regierung in Frankfurt an der Oder zu erkundigen. Es sind in keiner Weise Umstände hervorgetreten, die darauf schließen lassen, daß er wußte oder auch nur wissen mußte, daß die Anordnungen des Militärbefehlshabers rechtswidrig waren, zumal der militärische Ausnahmezustand keineswegs erst von der Kappregierung verlangt worden ist, sondern bereits seit dem 13. März 1920 auf Grund einer einwandfreien Anordnung der rechtmäßigen Reichsregierung bestand.

Das Vertrauensvotum.

Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Zentrumspartei hat am Sonntag der Fraktion einmütig das Vertrauen ausgesprochen. In der Linkspresse hat diese Tatsache ein ganz besonderes Echo gefunden. Die Kommentare, die daran geknüpft werden, lassen den schlechtverhaltenen Aerger über dieses Ergebnis erkennen. Man hat wohl darauf spekuliert, daß die neue politische Situation von den Vertretern der Partei im Lande bekämpft oder doch stark umstritten werde. Das war, wie der überaus ruhige und sachliche Verlauf der Debatte erkennen ließ, keineswegs der Fall. Im Gegenteil ist in allen Diskussionsreden gerade derjenigen Vertreter, die über die Stellung ihrer Wählerschaft zu berichten hatten, das volle Verständnis und das volle Vertrauen für die Arbeit der Fraktion und für ihre kluge und richtige Taktik und Politik zum Ausdruck gekommen. Man nimmt nun die Abwesenheit Dr. Wirths bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum zum Anlaß für Erörterungen über angeblich trotz alledem vorhandene Differenzen und Meinungsverschiedenheiten. Davon kann keine Rede sein. Dr. Wirth hat auf der Tagung Gelegenheit genommen, den von ihm vertretenen hinreichend bekannten Standpunkt darzulegen. Man hat seiner Auffassung nicht zugestimmt, sondern der Fraktion das einmütige Vertrauen bekundet. Damit ist die Stellungnahme des Zentrums eindeutig und klar festgelegt. Das Zentrum hat jede sich bietende Möglichkeit, eine Regierung zustande zu bringen, ausgenutzt, es hat letzten Endes einen politischen Erfolg dadurch errungen, daß es ihm gelungen ist, die Deutschnationalen auf die von ihm aufgestellten Richtlinien zu verpflichten. Diese Richtlinien werden auch für die Zukunft das maßgebende Dokument sein, und das Zentrum wird darüber wachen, daß sie eingehalten werden.

Den Deutschnationalen wird es allerdings offensichtlich schwer, sich ihren Wählern verständlich zu machen. Das ist erklärlich bei dem Uebergang von der krassen Opposition zur Regierungspartei. Letzten Endes werden sie aber doch nicht umhin können, ihren Anhängern klaren Wein einzuschenken, wenn die Zusammenarbeit in der Regierung sich reibungslos vollziehen soll. Die vielen Vorbehalte, mit denen der deutschnationale Vorsitzende Graf Westarp seine Reden schmückt, sind allerdings eher geeignet, Verwirrung statt Klarheit zu schaffen. Auf dem Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Grenzmark Posen-Westpreußen in Schneidemühl, hat Graf Westarp in den letzten Tagen eine Rede gehalten, in welcher er u. a erklärte: Die Verträge von Locarno, Genf und Thoiry seien gegen den Willen der Deutschnationalen abgeschlossen worden, die von ihrer Kritik nichts preisgeben würden. Durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund seien aber vollendete Tatsachen geschaffen worden und die Deutschnationalen müßten auf die Durchführung dieser Politik von Locarno und Genf Einfluß gewinnen. Die Deutschnationalen seien für eine Politik der Verständigung, sie müsse aber gegenseitig sein. Vor Abschluß der Verträge von Locarno und Genf hätte man Vorleistungen von der Gegenseite verlangen müssen. Jetzt müsse auf Rückwirkung gedrungen werden. Vor allem sei der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge aufzunehmen. Durch Locarno seien wir nicht weiter gekommen, aber trotzdem scheuten sich die Deutschnationalen nicht, die Verantwortung zu übernehmen. Auch im Völkerbund müsse von uns deutsche Politik getrieben werden. Die nächste praktische Aufgabe sei die Durchführung der Forderung der Räumung des Rheinlandes. Deutschland habe einen Rechtsanspruch hierauf, da alle Forderungen des Versailler Vertrages erfüllt seien. Bezüglich des Ostens sagte Graf Westarp, die Ostgrenze sei nicht gleich der Westgrenze garantiert und werde nicht garantiert werden dürfen. Der Korridor und die Teilung Oberschlesiens seien unmöglich. Die Aufgabe, die Reichswehr zu schützen, habe die Deutschnationalen mit veranlaßt, in die Regierung einzutreten. Durch ihren Eintritt in die Regierung ohne Preisgabe ihrer inneren Ueberzeugung von der Staatsform sei die monarchistische Bewegung gewissermaßen in der Republik hoffähig geworden. Graf Westarp schloß mit der Hoffnung, daß die neue Regierung einen Fortschritt für Volk und Vaterland bedeuten möge. In einer Entschließung wurde dem Grafen Westarp das Vertrauen der Partei ausgesprochen.

Sehr treffend bemerkt zu dieser Rede die volksparteiliche „Köln.-Ztg.": „Was die neue Rede des Grafen Westarp angeht, so kann man dazu nur sagen, daß diese Neuauflage seiner Reichstagsrede beim Antritt der neuen Regierung durch die Wiederholung nicht glücklicher geworden ist. Es ist dasselbe Einerseits — Anderseits und Ja — Aber. Bei der ersten Rede dieser Art hat Graf Westarp sich eines weitgehenden Verständnisses für die Schwierigkeit seiner Lage erfreuen dürfen, die durch die Frage bezeichnet wird: Wie sage ich's meinen Wählern? Man sollte aber diese Rücksicht nicht zu oft herausfordern! Gewiß erkennt auch diesmal der deutschnationale Führer das Regierungsprogramm wieder in allen wesentlichen Punkten an; nur die Verbrämung ist nicht nach jedermanns Geschmack. Besonders unglücklich ist diesmal die Wendung durch den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung ohne Preisgabe ihrer inneren Ueberzeugung von der Staatsform sei die monarchistische Bewegung gewissermaßen in der Republik hoffähig geworden. Darin liegt ein wesentlicher Widerspruch: Ihre innere Ueberzeugung haben die Deutschnationalen nicht abzuschwören brauchen, eine „Bewegung" mit monarchistischem Ziel dagegen ist als nicht innerlich darin einbegriffen; sie muß in der Republik bei einer Regierungspartei ausgeschlossen sein."

Die „Vossische Zeitung" ist der Meinung, daß die Rede beweise, daß die neue Koalition den Keim der Zersetzung in sich trage. Graf Westarp sei mit dieser Rede wieder einmal das Unglück passiert, mißverstanden zu werden. Zu der oben mitgeteilten Lesart der Rede bemerkt nämlich die „Kreuzzeitung", daß die Ausführungen in einer Form wiedergegeben seien, die nicht dem Sinne und dem Wortlaut entspreche. Graf Westarp wird aber wohl deshalb immer mißverstanden, weil er sich scheut, klar zu reden. Leicht ist seine Stellung ja allerdings nicht. Die Unzufriedenheit der radikalen Elemente in der Partei kommt besonders zum Ausdruck in einer Entschließung des Alldeutschen Verbandes. Dieser Verband hat unter der Führung des Justizrats Claß in den letzten Tagen eine Tagung abgehalten, in der er sich mit der „durch die Lösung der letzten Regierungskrise geschaffenen Lage" befaßt und seine Meinung in einer Entschließung niedergelegt hat, in der u. a. gesagt wird, daß durch den Eintritt der deutschnationalen Reichstagsfraktion in ein engeres Verhältnis zum Zentrum, zur Deutschen und zur Bayerischen Volkspartei, die mit der Schuld der Erfüllungspolitik belastet sind und durch die Entsendung von vier deutschnationalen Abgeordneten in das neue Kabinett ein Zustand geschaffen worden sei, der im Reichstag die Fortführung der nationalen Opposition gegen die verderblichen Auswirkungen des heutigen Systems in Frage stellt. Der geschäftsführende Vorstand des Alldeutschen Verbandes ist, so heißt es weiter, überzeugt, daß eine Regierung wie die jetzt gebildete, dauernd von innen heraus gelähmt werden kann und deshalb eine sachliche Staatskunst nicht zu betreiben vermag, die allein dem auf allen Gebieten des nationalen Lebens fortschreitenden Verfall entgegenwirken könne. Weiterhin wird als unbedingtes Gebot gefordert, die nationale Opposition draußen im Lande aufrechtzuerhalten und sie so zu verstärken, daß eine solche Entwicklung verhindert werden kann und daß unter Umständen, wenn dies nicht gelingt, ein Ausweg aus der dann entstehenden Verwirrung gefunden wird.

Abgesehen von der wenig maßgeblichen Meinung des Alldeutschen Verbandes beweist diese Entschließung alles andere als „sachliche Staatskunst", und man darf gespannt sein, wie der „Ausweg" aussehen wird; darüber scheinen sich allerdings auch die Alldeutschen weiter keine Gedanken zu machen. Sache der Deutschnationalen ist es, sich mit dem Alldeutschen Verband und ähnlichen Strömungen auseinanderzusetzen. Man kann nicht Opposition- und Regierungspartei zu gleicher Zeit sein. Ganz davon abgesehen, daß derartige Aeußerungen nur geeignet sind, das Mißtrauen zu stärken und der Opposition Wasser auf die Mühlen zu liefern, muß man von den Regierungsparteien verlangen, daß sie der Klarheit des Wollens nicht entbehren, ohne die eine gedeihliche Arbeit zum Segen des Volkes nicht möglich ist.

Der deutsch-polnische Konflikt.

Der Eindruck der polnischen Antwort in Berlin.

tu **Berlin**, 15. Febr. Die Antwort des Führers der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen an den deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär Lewald, wird in Berliner diplomatischen Kreisen nicht als eine Verschärfung der Lage angesehen, da sie den Weg zu den von Deutschland angeregten diplomatischen Verhandlungen über die Ausweisungsfrage offen läßt. Wenn die Note erklärt, daß die Ausweisungsfrage außerhalb des Berichtes der Niederlassungsverhandlungen liege, so steht dem gegenüber die Tatsache, daß der polnische Außenminister in seiner letzten Rede, sowie der polnische Delegierte Diamand vor einigen Tagen im „Vorwärts" den Standpunkt vertreten haben, man möge die Verhandlungen über die Ausweisungen fortsetzen, um in der Niederlassungsfrage zu einer Einigung zu kommen. In Berliner diplomatischen Kreisen erwartet man, daß die polnische Regierung selbst zu der deutschen Anregung Stellung nehmen wird und gibt sich der Hoffnung hin, daß die diplomatischen Verhandlungen über die Ausweisungsfrage in Warschau in Fluß kommen.

Wenn übrigens die Note des polnischen Bevollmächtigten davon spricht, daß die polnische Delegation durch die deutscherseits im letzten Augenblick erfolgte Absage der Kommissionssitzung in Berlin peinlichst überrascht worden sei, so weist man demgegenüber darauf hin, daß man von polnischer Seite oft genug Sitzungen im letzten Augenblick aus irgendwelchen Gründen abgesetzt habe.

Verletzung des Genfer Abkommens durch Polen

Instruktionen zur Überwachung der deutschen Parteien.

SS **Kattowitz**, 15. Febr. **(Eig. Drahtbericht.)** In einem streng vertraulichen Instruktionsschreiben an das Kreiskommando Kattowitz, an alle Kommissariate und Polizeiwachen des Kreises Kattowitz und an die Expositur der Pol.-Pol.-Ref. III vom 13. Juni 1925 werden entgegen den Bestimmungen des Genfer Abkommens, welches eine nicht unterschiedliche Behandlung der Mitglieder politischer Parteien und Vereinsorganisationen garantiert, führende Mitglieder der Deutschen Partei, des Deutschen Volksbundes und der Katholischen Partei in Ostoberschlesien der größeren Aufmerksamkeit der polnischen Polizeibeamten unterstellt. Das umfangreiche Instruktionsschreiben hat u. a. folgenden Wortlaut:

„Streng vertraulich! Instruktionen über die in der schlesischen Wojewodschaft bestehenden politischen Parteien, auch an die Expositur der Pol.-Pol. in Kattowitz im April 1925 für den Dienstgebrauch der Kommissariate und Posten im Bereich des Kreises Kattowitz.

Eines der wichtigsten Gebiete ist das politische Leben und dessen Beeinflussung durch verschiedene Parteischattierungen oder Parteien, die jeder Polizeibeamte außer der Gesetzgebung des betreffenden Staates kennen muß, wenn er seine Pflichten gegenüber der öffentlichen Sicherheit sinngemäß erfüllen will.

Der Polizeibeamte als Hüter der öffentlichen Sicherheit, des Rechts und der Ordnung müssen umsomehr das parteipolitische Leben kennen und insbesondere die einzelnen Parteien als solche, um sich in jedem Falle orientieren und selbständig einschreiten zu können, wenn er die schädliche Tätigkeit einer solchen Person oder Partei wahrnimmt. Ebenso wie jeder Beamte — im Sinne der Instruktionen — das Gebiet seines Dienstbereiches, sowie alle in diesem Gebiet befindlichen Individien kennen muß, muß er auch mit den bestehenden politischen Parteien bekannt sein und ihre Zusammensetzung, politische Färbung und die hervorragendsten Führer kennen . . ."

Zunächst wendet sich dieser Erlaß nun gegen die Deutsche Partei. Es heißt in diesem Passus dann wörtlich:

„Ihre Funktionäre sind bekannte Hakatisten, die sich bemühen, zum Schein als loyale Bürger zu gelten, inoffiziell sind sie, sowie auch die Partei bestellt, den Einfluß der Deutschen auf die Politik, sowie die deutsche Irredenta zu stärken. Daß dieser Sachverhalt vorliegt, beweist die Tatsache, daß die Partei ihre Vertreter im Volksbunde besitzt."

Es folgen nun eine Reihe von Namen der führenden Persönlichkeiten der Deutschen Partei.

In Bezug auf die Katholische Volkspartei, deren Einfluß recht bedeutend sei, wird ebenfalls nach Nennung der führenden Persönlichkeiten gesagt:

„Der Tätigkeit dieser Partei müssen die Polizeibeamten große Aufmerksamkeit zuwenden."

Die amtliche Nummer des Schreibens ist Nr. 2800/25 V, Kattowitz, den 13. Juni 1925. Unterschrieben ist das Schriftstück mit Brodniewicz, Kommissar, Leiter der Politischen Polizei-Expositur.

Betrachtet man im Gegensatz hierzu die Erlasse der deutschen Regierung, so wird vor aller Welt offenbar die unterschiedliche Behandlung der Minderheiten in Deutschland und Polen. Wie wir dazu noch von unterrichteter Seite erfahren, wird übrigens die Angelegenheit der Gemischten Kommission vorgelegt werden und zwar auf Grund des Artikels 149 des Genfer Abkommens. Sollte der Entscheid des Präsidenten Calonder, der der Gemischten Kommission vorsitzt, nicht im gewünschten Sinne ausfallen, so wird auch hier, wie in der Schulfrage, die Beschwerde direkt an den Völkerbundsrat weitergegeben werden.

Reformvorschläge von Dr. Külz.

‡ **Dresden**, 14. Febr. (Tel.) Reichsinnenminister a. D. Dr. Külz verbreitete sich am Sonntag im Dresdener Verein der Demokratischen Partei über aktuelle Fragen der Reichspolitik. Er betonte besonders die Notwendigkeit einer größeren Kontinuität der Außenpolitik und der Gesetzgebung. Der Reichstag habe das Kabinett ohne zwingenden Grund gestürzt und sei dann auf fünf Wochen in die Ferien gegangen. Ein solches Verfahren sei geeignet, den Parlamentarismus in schwersten Mißkredit zu bringen. Es gehe nicht an, daß die Möglichkeit bestehe, die Arbeiten einer Regierung jeden Augenblick durch eine Regierungskrisis unterbrochen und wertlos gemacht werden könnten. Es empfehle sich die Annahme einer Bestimmung, wonach eine neue Regierung einmal bei ihrem Amtsantritt und dann in jedem Jahr einmal bei der Beratung des Haushaltsplanes das Vertrauen des Parlamentes zu fordern habe und durch einfachen Mehrheitsbeschluß gestürzt werden könne. Für alle Mißtrauensanträge müsse eine Zweidrittelmehrheit verlangt werden.

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 15. Februar. **(Tel.)**

Der preußische Landtag nahm am Dienstag nach dreiwöchiger Pause seine Beratungen wieder auf

Bei Beginn der Sitzung gedenkt das Haus durch Erheben von den Plätzen, des Ablebens der Abgg. Göbel-Oppeln (Ztr.), für den Bauerngutsbesitzer Henkel in den Landtag eingetreten ist und Müller-Franken (W Vgg.), dessen Nachfolger noch nicht ernannt ist.

Abg. **Sobottka** (Komm.) begründet den Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau, und verlangt, daß durch Reichsgesetz jede längere als siebenstündige Untertagearbeit, und achtstündige Übertagearbeit im Bergbau, insbesondere bei den Staatsgruben, verhindert wird. Nach kurzer Aussprache zwischen den Abgg. **Sobottka** (Komm.), **Otter** (Soz.) und **Steger** (Ztr.), wird der kommunistische Antrag dem Handelsausschuß überwiesen.

Das Haus setzt dann die

zweite Beratung des Wohlfahrtsetats

mit der Einzelbesprechung fort. Von den Rednern der Sozialdemokraten und Kommunisten wird verschärfter Kampf gegen den Alkoholmißbrauch gefordert. Die deutschnationale Abg. Frau **Noack** protestiert gegen die Boykottierung von Kliniken und Krankenhäuser durch die Krankenkassen.

Damit war die zweite Beratung des Wohlfahrtshaushalts bis auf einige Reste und die Abstimmungen, die am Donnerstag vorgenommen werden sollen, beendet.

Das Haus beginnt die

zweite Beratung des Domänenhaushalts,

über den Abg. **Weißermel** (DN.), den Ausschußbericht erstattet.

Abg. **Bester** (DHann.) tritt für Erhaltung eines guten Domänenpächterstandes, Landgewinnungsarbeiten an der Küste und Beihilfen an staatlichen Bädern, besonders an Cuxhaven und Norderney, ein.

Abg. **Klausner** (Soz.) fordert Beseitigung der Naturpacht und Umstellung der Pacht auf Reichsmark. Die Staatsdomänen müßten selbst bewirtschaftet und zu Musteranstalten, auch in sozialer Beziehung und insbesondere mit Rücksicht auf den sozialen Aufstieg der Landarbeiter ausgebaut werden.

Abg. **Justi** (Dntl.) weist auf die Notlage der Landwirtschaft hin; die Pachtpreise für Domänen dürften nicht mehr erhöht werden. Der Redner begründet Anträge auf Abgeltung der Hochwasserschäden, der Domänenpächter und billige Kredite für die von den Polen vertriebenen deutschen Pächter

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Eine deutsche China-Erklärung?

b **Berlin**, 15. Febr. Wie der Londoner Vertreter der „Vossischen Zeitung" hört, soll die deutsche Botschaft beauftragt worden sein, der englischen Regierung zu erklären, daß alle Gerüchte, als ob Deutschland beabsichtige, die Chinafrage in der Märztagung des Völkerbundes vorzubringen, unwahr seien. Deutschland sei in dem Streit zwischen China und den Washingtoner Mächten völlig neutral. Die deutschen Waffen, die nach China gelangten, stammten aus Beständen, die schon vor Jahren wegen der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages meist zu Schleuderpreisen an nichtdeutsche Aufkäufer verkauft worden seien. Eine gleiche Erklärung sollen die deutschen Vertreter bei den anderen in China interessierten Regierungen abgegeben haben.

Die Morgenblätter bringen eine Reutermeldung, nach der ein Uebereinkommen zwischen dem Kantoneser Außenminister Tschen und dem britischen Unterhändler O'Malley bisher noch nicht unterzeichnet worden ist. Die Verhandlungen scheinen vollständig abgebrochen worden zu sein.

Deutsches Reich.

Kabinettssitzung in Berlin.

w **Berlin**, 15. Febr. **(Tel.)** Das Reichskabinett befaßte sich in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung mit der Vorbereitung der für morgen angesetzten ersten Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927. Es erledigte ferner zahlreiche laufende, insbesondere sozialpolitische Angelegenheiten.

Zur Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Berlin, 15. Febr. **(Tel.)** Die Abänderungsanträge zu der Verordnung des Wohlfahrtsministers über die Lockerung der Wohnungs-Zwangswirtschaft, die am Montag abend Annahme im Ausschuß fanden, werden am kommenden Donnerstag im Plenum zur Abstimmung kommen.

Antrag der Deutschen Volkspartei zur Hirtsiefer-Verordnung.

vdz **Berlin**, 15. Febr. **(Tel.)** Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat zu der Verordnung des Wohlfahrtsministers über die Lockerung der Zwangswirtschaft vom November vorigen Jahres einen neuen Antrag eingebracht, in eine Prüfung darüber einzutreten: Ob durch Ausführungsbestimmungen angeordnet werden kann, daß auch Belange solcher Mieter, für welche die Aufhebung des Mietsverhältnisses die Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz bedeuten würde, das Mietsverhältnis über den 31. März 1927 bis höchstens zum 31 März 1928 verlängert werden kann, und zwar unter Festsetzung einer den heutigen oder den jeweiligen Verhältnissen entsprechend angepaßten Miete, und inwiefern ein wirksamer Schutz der Mieter gewerblicher Räume gegen eine etwaige Beweucherung durch den Vermieter erfolgen kann.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den preußischen Kultusminister.

‡ **Berlin**, 15. Febr. **(Tel.)** Im preußischen Landtag ist ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Kultusminister Becker wegen seiner im Hauptausschuß des Landtages zur Konkordatsfrage abgegebenen Erklärung eingegangen.

Einigung in der Frage des Studentenrechtes.

tu **Berlin**, 15. Febr. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: „Mit den Vertretern der preußischen Studentenschaften ist in Gegenwart des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft unter Mitwirkung mehrerer Rektoren preußischer Hochschulen und des Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Hochschulen im Kultusministerium am 15. Februar über die zur Zeit schwebenden Fragen des Studentenrechts verhandelt worden. Im Verlaufe dieser Verhandlungen gaben die preußischen Studentenschaften als Antwort auf das Schreiben des Ministers vom 24. Dezember 1926 folgende Erklärung ab:

„Die unterzeichneten preußischen Einzelstudentenschaften gestatten sich in Beantwortung des Schreibens des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24. Dezember 1926 folgendes mitzuteilen: Die preußischen Studentenschaften sind der Meinung, daß sie in ihrer Organisation und Praxis weder vom Geist noch vom Wortlaut der preußischen Ministerialverordnung vom 18. September 1920 abgewichen sind. Die preußischen Studentenschaften sehen sich jedoch infolge der durch den Erlaß des Herrn Ministers geschaffene Lage zu folgender Stellungnahme genötigt:

In der Koalitionsfrage stellen die preußischen Einzelstudentenschaften fest, daß einer Abänderung des Aufbaues der Studentenschaften an ausländischen Hochschulen außerordentlich große Schwierigkeiten entgegenstehen. Die preußischen Studentenschaften verpflichten sich, in Verhandlungen mit den österreichischen Studentenschaften einzutreten. Sie werden dabei versuchen, Wege zu finden, die zur Schaffung behördlich anerkannter Studentenschaften als Gesamtvertretung aller deutschen Studierenden führen können, sodaß die Koalition der preußischen Studentenschaften mit ihnen erhalten bleibe.

Sollten diese Versuche zu keinem Ergebnis führen, so müssen die preußischen Studentenschaften aus ihrer großdeutschen Einstellung heraus es ablehnen, von sich aus der Zugehörigkeit der auslandsdeutschen Studentenschaften zur Deutschen Studentenschaft Hindernisse in den Weg zu legen. Da keine andere Möglichkeit besteht, werden in diesem Falle die preußischen Studentenschaften zu ihrem Bedauern zur Aufrechterhaltung ihrer staatlich anerkannten Selbstverwaltung die sich für sie ergebenden Folgerungen ziehen müssen.

In der Frage der Zugehörigkeit der Auslandsdeutschen zur Einzelstudentenschaft sind die preußischen Einzelstudentenschaften bereit, einer Mitwirkung des Rektors als Berufungsinstanz zuzustimmen.

Die preußischen Studentenschaften bitten den Herrn Minister, ihnen zur Durchführung dieser Maßnahmen bis zum 1. Oktober 1927 Frist zu geben."

In den weiteren Verhandlungen wurde auf die in der Antwort der Studentenschaften angedeutete Rechtsfrage nicht eingegangen. Die Frage der Zugehörigkeit der auslandsdeutschen Studenten zu den Einzelstudentenschaften wird vom Ministerium als geklärt angesehen. In Zukunft wird die Aufnahme der auslandsdeutschen Studenten in den Einzelstudentenschaften durch die Studentenschaften in Verbindung mit den Rektoren erfolgen.

Die preußischen Studentenschaften haben sich bereit erklärt, mit den auslandsdeutschen und zwar in erster Linie mit den österreichischen Studentenschaften darüber zu verhandeln, daß mit Unterstützung der dortigen Hochschulbehörden anerkannte alle deutschen Studentengruppen umfassende Studentenschaften gebildet werden. Diese Verhandlungen sollen bis zum 1. Oktober 1927 abgeschlossen sein. Die mit den österreichischen Studentenschaften zu führenden Verhandlungen sollen durch Besprechungen preußischer Rektoren und des Vorsitzenden des Hochschulverbandes mit den österreichischen Hochschulbehörden unterstützt werden. Falls die Verhandlungen scheitern, wird die bisherige Form der Koalition der preußischen Studentenschaften gemäß ihrer Erklärung ein Ende finden.

Die französische Antwort auf da Coolidge-Memorandum.

‡ **Paris**, 15. Febr. Wie bekannt, wird in der heutigen Ministerratssitzung die endgültige Antwort auf den amerikanischen Seeabrüstungsvorschlag festgelegt werden. Nach dem offiziösen „Petit Parisien" wird die Note besonders darauf hinweisen, daß Frankreich in Genf die Anregung zum Studium des Abrüstungsproblems gegeben habe, an dem sich über 50 Nationen beteiligten. Deshalb könne Frankreich keinem Plan zustimmen, der auf die Abtrennung der Seeabrüstung von der allgemeinen Abrüstung abziele und die Aussprache auf die Signatare des Washingtoner Abkommens beschränke. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, werde die französische Antwort lediglich auf die Unvereinbarkeit der amerikanischen Vorschläge mit den seit langem von der großen Mehrheit der Völkerbundsmitglieder angenommenen Richtlinien verweisen.

Pessimismus in Washington.

tu **Newyork**, 15. Febr. Die Pariser Meldungen über Frankreichs Haltung in der Frage des Abrüstungsvorschlages Coolidges werden in Washingtoner Kreisen mit Pessimismus aufgenommen. Man erklärt dort, daß die bevorstehende Völkerbundskonferenz kaum positives in der Abrüstungsfrage schaffen wird.

Wie aus Washington gemeldet wird, wurde heute im Weißen Hause im Gegensatz zu der französischen Einstellung in der Frage des Coolidge-Memorandums festgestellt, daß nach der Ansicht Coodlidges eine Fünfmächte-Konferenz der einzig praktische Weg sei, um konkrete Beschlüsse über die weitere Flottenmächte gerichtet habe, weil Vereinbarungen über Flotten-Washingtoner Regierung ihr Memorandum nur deshalb an die Flottenmächte gerichtet habe, weil Vereinbarungen über Flottenabrüstungen nur von den Großmächten getroffen werden könnten, die Flotten besitzen, nicht aber durch die Genfer Konferenz, wo auch Mächte ohne Flotte gleiche Stimme haben. Abschließend wird dargelegt, daß Amerika im Interesse der Abrüstung bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei.

Um den Reichswirtschaftsrat.

Von einem Reichstagsabgeordneten gehen uns die nachstehenden Ausführungen zu, die wir als Beitrag zur Klärung der aktuellen Frage hier wir dergeben. D. R.

Seit sechs Jahren besteht der „Vorläufige Reichswirtschaftsrat". An seine Errichtung wurden große Hoffnungen geknüpft. Eine weitere Untermauerung sollte dadurch erfolgen, daß noch Bezirkswirtschaftsräte ins Leben gerufen werden sollten; auch an die Errichtung von Landeswirtschaftsräten und Arbeiterräten war gedacht. Der Reichswirtschaftsrat zählte 326 Mitglieder. Diese wurden den Kreisen der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, der Verbraucher und der freien Berufe entnommen. Die Arbeitgeber verteilten sich auf die Industrie, den Handel, das Handwerk und die Landwirtschaft; ähnlich gestalteten sich die Verhältnisse bei den Arbeitnehmervertretern.

Gemäß dem Artikel 165 der Reichsverfassung hatte der „Vorläufige Reichswirtschaftsrat" sich mit der Begutachtung wichtiger sozial- und wirtschaftspolitischer Gesetzentwürfe zu befassen; eine gesetzgebende Gewalt stand ihm nicht zu. Es kann anerkannt werden, daß der Reichswirtschaftsrat fleißig gearbeitet hat. Ob diese seine Tätigkeit aber eine fruchtbare war, darf füglich bezweifelt werden. Geredet wurde zwar viel; aber der Zweck des Wirtschaftsrates wurde nicht erreicht. Dieser Zweck bestand in der Überbrückung der sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze, in der Schaffung einer, dem sozialen Ausgleich dienenden Plattform für die Arbeiten des Reichstages. Es soll zwar nicht verkannt werden, daß sich die Führer der Wirtschaft durch die Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat persönlich kennen lernten, einander auch menschlich näher kamen, dann wurde im Regelfall nach Standes- und Berufsgruppen abgestimmt. Die Arbeitgeberstimmen wurden gegen die Arbeitnehmerstimmen abgegeben usw. Bei vielen einzelnen Abstimmungen wurden sodann aufgezählt, wie die Vertreter der einzelnen Gruppen abgestimmt haben. Diese Beschlußfassung wurde sodann in Form von schriftlichen Berichten und Anlagen zu den Gesetzentwürfen dem Reichstag unterbreitet. Angesichts dieser Verhältnisse konnten die zuständigen Reichstagsausschüsse oft mit der Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates praktisch nichts anfangen, weil dieselben Gegensätze sich auch bei den Beratungen im Reichstage zeigten, nur mit dem Unterschied, daß hier praktisch ein Ausgleich gesucht und gefunden werden mußte. Dieser Ausgleich war in vielen Fällen nur möglich, weil im Reichstag der „Standesvertreter" zugunsten des praktisch tätigen „Politikers" zurücktrat. Was Wunder, wenn bei der zum Teil engstirnigen Einstellung des Reichswirtschaftsrates im Sinne einseitiger Standes- und Berufsinteressen das Ansehen desselben beim Reichstag und auch bei den einzelnen Reichsministern kein besonders großes war. In einem Artikel der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" vom 1. Januar 1927 war hierüber folgendes zu lesen:

„Einigen Ministern ist der Reichswirtschaftsrat unangenehm, weil unbequem. Der Reichstag, der sich allmählich wieder zu fühlen begann, wurde eifersüchtig (auch aus dem Grunde, weil die Mitglieder des Reichswirtschaftsrates Diäten, wenn auch nur ganz bescheidene Tagesdiäten, bezogen, und wie sie, erster Klasse, auf der Reichsbahn fahren durften). So legte man dem Reichswirtschaftsrat nahe, sich aus Gründen der Ersparnis von Kosten, selbst abzubauen, und an seine Stelle einen kleinen endgültigen Reichswirtschaftsrat begründen zu helfen. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat nahm die Sache ernst und ging darauf ein."

Die ganze Sachdarstellung, die zweifellos aus dem Reichswirtschaftsrat selbst stammt, darf nicht ohne Widerspruch bleiben. Erstens war der Reichswirtschaftsrat zu groß; zweitens entsprach seine Arbeitsleistung nicht der Größe dieses nur aufs Redehalten angewiesenen Parlaments, und drittens rechtfertigten sich die großen Ausgaben aus den angegebenen Gründen nicht. Wie richtig diese Kritik ist, geht aus dem Artikel der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" selbst hervor, indem dort mitgeteilt wurde, daß seit 1923 nur noch die Ausschüsse getagt haben, und das Plenum seitdem nicht mehr zusammengetreten ist. Eine schärfere Kritik als diese Feststellung ist wohl kaum denkbar; es ging also drei Jahre lang auch ohne das Zusammentreten des Plenums des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates! Dabei wurden in diesen drei Jahren große sozialpolitische Gesetzentwürfe im Reichstag verabschiedet. Es sei nur erinnert an die Reform und den Wiederaufbau der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Angestellten-Versicherung, die Wöchnerinnenhilfe, die Fürsorgegesetzgebung, das Reichsknappschaftsgesetz, die Erwerbslosenfürsorge, das Arbeitsgerichtsgesetz, das Arbeitsbeschaffungs-Programm, die Wohnungs-Gesetzgebung und andere Gesetze mehr. Alle diese Gesetze wären ebensogut verabschiedet worden, auch wenn selbst die Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates dem Beispiel des Plenums desselben gefolgt und auch nicht getagt haben würden. Diese Feststellung ist zwar unhöflich, aber wahr!

Diese Ausführungen können mit Schlagworten, wie „politische Reaktion", „sozialer Unverstand" und dergleichen, nicht abgetan werden; sie entsprechen den politischen Tatsachen! Deshalb hat der Reichstag die Aufgabe, wenn er den Entwurf der Reichsregierung über die endgültige Gestaltung des Reichswirtschaftsrates erörtert, zu prüfen, ob der Reichswirtschaftsrat überhaupt oder doch in der heutigen Form, bestehen bleiben soll. Praktisch liegen die Verhältnisse doch so, daß Industrie, Handel und Beamtenwelt schon in den Handelskammern, das Handwerk in den Handwerkskammern, die Landwirtschaft in den Landwirtschaftskammern, ihre gesetzlich verankerte berufsständige Vertretung haben. Hinzu kommen noch die Spitzenvertretungen aller großen Wirtschaftsverbände, der Industrie, und Landwirtschaft, des Handel- und Handwerks. Nur die Arbeitnehmerschaft hat eine solche gesetzlich festgelegte Interessenvertretung noch nicht; dagegen sind die gewerkschaftlichen Spitzenvertretungen auch hier vorhanden. Deshalb muß es Aufgabe des Gesetzgebers sein, zu prüfen, ob für die Arbeitnehmerschaft nicht auch Arbeitnehmerkammern geschaffen werden können, oder ob nicht in den bestehenden berufsständischen Kammern dem Arbeiter- und Angestelltenstand eine angemessene Vertretung eingeräumt werden kann, soll oder muß. Wenn irgendwo, dann liegt in dem Fortbestehen des Reichswirtschaftsrats neben den berufsständigen Kammern eine Ueberorganisation vor, (zumal die führenden Persönlichkeiten der einzelnen Berufskammern auch im Reichswirtschaftsrat wieder auftauchen).

Der künftige endgültige Reichswirtschaftsrat soll nur noch etwa 120 Vertreter aufweisen und diese sollen in drei Abteilungen zergliedert werden. Der Abteilung I sollen angehören 13 Vertreter der Landwirtschaft, 10 der Industrie, 4 des Handwerks, 5 des Handels, 4 der Banken und des privaten Versicherungswesens und 5 des Verkehrs; somit insgesamt 41 Vertreter

Die Abteilung II zählt ebenfalls 41 Vertreter der Arbeitnehmerschaft; diese sollen vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, dem allgemeinen freien Angestelltenbund, dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, jenen der Angestelltengewerkschaften, dem Verband der deutschen Gewerkvereine und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten entnommen werden.

Die Abteilung III umfaßt gleichfalls 41 Vertreter; wir zählen: 8 Vertreter der Städte, der Landgemeinden, der Landkreise; 3 der öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten, 3 der Komsumgenossenschaften und Hausfrauen, 3 Vertreter des landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens, 2 Vertreter der Tagespresse, 2 Vertreter der Beamtenschaft und 3 Vertreter der freien Berufe, 8 mit dem Wirtschaftsleben der einzelnen Landesteile besonders vertraute Persönlichkeiten, zu ernennen vom Reichsrat; 1 Vertreter des Auslandsdeutschtums, zu ernennen vom Verbande der Deutschen Handelskammer Uebersee und 8 Persönlichkeiten, die durch besondere Leistungen die Wirtschaft des deutschen Volkes in hervorragendem Maße gefördert haben oder zu fördern geeignet sind, zu ernennen von der Reichsregierung.

Wird bei einer solchen Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrats brauchbare und nützliche Arbeit geleistet werden können? Inzwischen hat schon der Wettlauf für stärkere Berücksichtigung einzelner Berufsgruppen begonnen. Damit ist der Geist schon angedeutet, der den künftigen Reichswirtschaftsrat beherrschen wird. Deshalb wird durchden Reichstag die sorgfältigste Prüfung über die Frage erfolgen müssen, ob der Reichswirtschaftsrat seinem gedachten Zwecke gerecht werden kann und ob es sich überhaupt und zwar gerade im Interesse der betreffenden Wirtschaftskreise empfiehlt, eine solche Körperschaft zu errichten, die eine unmittelbare praktische Arbeit zum Nutzen der betreffenden Wirtschaftsstände doch nur in sehr beschränktem Maße leisten kann. Die gesetzgeberische Arbeit wird im Reichstag geschaffen und es kommt darauf an, daß in diese, für die Gesetzgebung allein zuständige Instanz die geeigneten Vertreter der Wirtschaft entsandt werden.

Aus der Stadt.

Münster, 16. Februar.

Vorfrühling in Münster?

Man traut seinen Augen fast nicht. Alle Morgen gleitet der Sonnenstrahl ins Zimmer und lockt ins Freie. Draußen lacht Straße und Flur im matten Sonnengoldglanze, während noch in den Winkeln und am Grabenrand letzter Rauhreif blitzt. Und dabei eine gesunde, wohltuend frische Kälte, die dem bösen Grippebazillus gewiß bald vollends den Garaus macht. Auf dem Schloßgraben, auf dem Aasee — der noch keiner ist —, auf den Teichen an der Kreuzschanze versuchen die Jungens das Eis. Auf dem Schloßgraben sieht man endlich Schlittschuhläufer. Zwar verspätet in diesem sog. Winter, aber doch endlich! Und dabei lacht eine warme Märzsonne, die manchmal in windstillen Mittagsstunden nach April und Frühling aussieht. Ob der Lenz schon weht? Auf der Kreuzschanze grünt schon hie und da ein kecker Strauch, und einige ungeduldige Knospen fürchten den Nachtfrost nicht. Die Rekonvaleszenten der Grippe spazieren froh und neugeboren über die Wege am Liebeshügel. Und ein Liebespaar schaut sehnsüchtig nach der weißen Bank aus, die annoch überwintert. Junge Mütter fahren mit ihren Kinderwäglein oder Wagen — es gibt heuer viel Zwillinge — durch die Promenade; auf die Kreuzschanze dürfen sie unbegreiflicherweise gemäß Verbot nicht. Und da oben liegt doch die schönste Sonne! Sie spielt auf den Beeten des Rondells, die noch warm zugedeckt die schlafenden Frühlingsblumen bergen. Sie lacht über Straße und Stadt, über Kinderfreude und Fastnachtsfieber.

Die Verbotstafel an der Kreuzschanze schreckt die halbflügge jüngste Jugend nicht vom Betreten des Eises zurück. Wie die Wasserhühnchen auf dem Schloßgraben picken die kecken Bengel das Eis an, ob es schon oder noch hält. Ihnen sitzt der Übermut Frühling in den jungen Gliedern, wenn sie die Schulpforte eben hinter sich haben. Die kleinen „J"-Dötzkes schon trippeln, auch die Mädchen, über das schon nicht mehr glatte, halb unter Wasser stehende Eis und wollen ihren Mut zeigen. Bis auf einmal der „Louis", der Kinderschreck der Promenade, erscheint oder sonst ein vernünftiger, noch nicht vom Frühling angestachelter Griesgram sie von dem gefährlichen, aber geliebten Spielplatz verscheucht. Ich glaube doch, es wird Frühling. Denn — es beginnt schon wieder in Münster zu tauen und zu regnen!

*

△ **Vom Stadttheater.** Die heutige Aufführung des „Wildschütz" findet unter musikalischer Leitung von Johannes von Kalckreuth statt. Beginn 7 Uhr. Restliche Karten zum Preise 4 an der Abendkasse.

Gründung einer allgemeinen studentischen Ortsgruppe des „Vereins für das Deutschtum im Auslande".

Als notwendige Folgeerscheinung der immer mehr erstarkenden Bewegung, die der „Verein für das Deutschtum im Ausland" vertritt, hat sich die Gründung einer allgemeinen studentischen Ortsgruppe des V. D. A. an unserer Universität vollzogen. Der Verein für das Deutschtum im Ausland hatte die Absicht, wie an allen anderen Universitäten, so auch hier in Münster die Studentenschaft zu einer besonderen Gruppe zusammenzuschließen. Mit besonderer Rücksicht darauf, daß in heutigen Zeiten die grenz- und auslandsdeutschen Belange im Interesse eines jeden Deutschen und zumal der deutschen Studenten stehen müssen, fand am Montag eine Besprechung der Vertreter der Korporationen statt. Prof. Dr. Keller sprach über den V. D. A., seine Ziele und den Zweck der Gründung einer allgemeinen studentischen Gruppe. Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Wir alle wissen, daß das Deutschtum nicht auf das Reich innerhalb der heutigen Grenzen beschränkt ist. Wertvolle, ja wertvollste Teile des deutschen Volkes leben außerhalb unserer Grenzen, nahe an ihnen und weit in der Ferne. Sie verliehen die deutschen Lande als Auswanderer im Laufe der letzten Jahrhunderte oder sie wurden direkt ausgeschlossen, wie in dem Schandfrieden von Versailles. Die Frage ist nun gestellt: „Lassen wir sie allein?" Die klare Antwort heißt: „Nein"; denn wir brauchen sie und sie brauchen uns. Sind all: Deutschen zusammengeschlossen, stehen sie miteinander in Verbindung, dann erhöht sich zwangsläufig das Ansehen unseres deutschen Volkes und eine innere Stärkung des Deutscht ums im Reiche und draußen ist gewährleistet. Andererseits aber brauchen sie uns, damit sie Hilfe und dauernde Mahnung zur Erhaltung ihres Deutschtums empfangen. — Schon in den 80er Jahren entstand der Deutsche Schulverein, der für die Belange des deutschen Schulwesens im Ausland eintrat. Aus ihm entwickelte sich der V. D. A., der heute über zwei Millionen Mitglieder hat. Seine besondere Aufgabe ist es nun nach dem Versailler Frieden geworden, daß er neben den Auslandsdeutschen vor allem die Grenzdeutschen unterstützt. Doch nicht die große Zahl macht es allein, sondern vorzüglich die Liebe und die Treue zu dem Deutschtum, das uns mit den Brüdern hinter der Grenze und weit in der Ferne im Ausland verbindet. — Dann sprach der Redner über die Organisation des V. D. A., von der besonders zu erwähnen ist, daß sie fast kostenlos ist, und darum alles Geld sofort, ohne Abzüge, dem Auslandsdeutschtum zugute kommt. In der notwendig großen Organisation des V. D. A. fehlte aber bislang der Studentenschaft. Eine Reihe junger Leute, etwa 10 Mann, die am Kirchhof Notstandsarbeiten verrichtet hätten, kamen von einer Geburtstagsfeier angeheitert in die Wirtschaft und verlangten stürmisch Einlaß in die Räumlichkeiten. Bier und Schnaps hatten sie sich selber mitgebracht. Der Wirt verweigerte den stürmenden Leuten den Eintritt, doch diese setzten sich darüber hinweg, schlugen den Wirt zu Boden und drangen in die übrigen Wirtschaftsräume ein, wo sie alles, was sich ihnen entgegenstellte, niederschlugen. Ein großes Teil der Wirtshauseinrichtung, wie Gläser, Tische und Stühle wurde zertrümmert. Sogar eine alte 70jährige Frau, die Mutter des Wirtes, wurde bewußtlos geschlagen. Schließlich machte der Landjäger dem Treiben ein Ende, doch mußte er von seinen Hieb- und Schußwaffen Gebrauch machen. Wegen dieses Vorfalles waren die jungen Burschen vom Schöffengericht in Münster bereits zu Gefängnisstrafen bis zu eineinhalb Jahren verurteilt worden. Zwei der Mitschuldigen konnten damals nicht gefaßt werden, sie mußten sich jetzt nachträglich vor dem Richter verantworten. Der Arbeiter Fritz G. erhielt drei und und der bereits vorbestrafte Arbeiter Alfons W. vier Monate Gefängnis.

w **Schöppingen**, 15. Febr. (Schwere Körperverletzung.) An einem Neubau waren der Dachdecker B. und der Arbeiter Hermann H. beschäftigt. Als dem B. einige Werkzeuge fehlten, beschuldigte er den H. des Diebstahls. Dieser verbat sich das energisch. Bei dem sich entwickelnden Handgemenge soll nun B zuerst geschlagen haben. Darauf ergriff H. seine Schaufel und schlug kräftig auf den Kopf des Gegners, so daß B. blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch in die Klinik in Münster eingeliefert, wo es nur der Kunst der Ärzte zu danken ist, daß er am Leben blieb. H. hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Da er nachweisen konnte, daß er zuerst von B. geschlagen worden war, ließ das Gericht Milde walten und erkannte nur auf eine Geldstrafe von 150 Mark.

Schwurgericht.

w Münster, 15. Februar.

Die Haustochter Regina Janning und die Dienstmagd Antonia Sicking, beide aus Schöppingen, hatten sich vor dem Schwurgericht wegen Meineides zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Sie wurden beschuldigt, vor dem Schwurgericht in Münster am 28. September 1922, am 2. Oktober 22 und am 19. April den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Die Beweisaufnahme erbrachte die Schuldlosigkeit der Angeklagten, so daß Freisprechung erfolgte.

Aus der Provinz Westfalen.

△ **Greven**, 13. Febr. (Vogelschutz.) An der Landstraße nach Westladbergen ist eine ganze Reihe Nistkästen in den Linden angebracht worden, um die heimische Vogelwelt zu schützen.

w **Herbest-Dorsten**, 15. Febr. (Landfriedensbruch im Jahre 1925.) Am Samstag, den 9. September 1925 feierte der hiesige Fußballklub sein Stiftungsfest in einer Wirtschaft als geschlossene Gesellschaft. Eine Reihe junger Leute, etwa 10 Mann, die am Kirchhof Notstandsarbeiten verrichtet hätten, kamen von einer Geburtstagsfeier angeheitert in die Wirtschaft und verlangten stürmisch Einlaß in die Räumlichkeiten. Bier und Schnaps hatten sie sich selber mitgebracht. Der Wirt verweigerte den stürmenden Leuten den Eintritt, doch diese setzten sich darüber hinweg, schlugen den Wirt zu Boden und drangen in die übrigen Wirtschaftsräume ein, wo sie alles, was sich ihnen entgegenstellte, niederschlugen. Ein großes Teil der Wirtshauseinrichtung, wie Gläser, Tische und Stühle wurde zertrümmert. Sogar eine alte 70jährige Frau, die Mutter des Wirtes, wurde bewußtlos geschlagen. Schließlich machte der Landjäger dem Treiben ein Ende, doch mußte er von seinen Hieb- und Schußwaffen Gebrauch machen. Wegen dieses Vorfalles waren die jungen Burschen vom Schöffengericht in Münster bereits zu Gefängnisstrafen bis zu eineinhalb Jahren verurteilt worden. Zwei der Mitschuldigen konnten damals nicht gefaßt werden, sie mußten sich jetzt nachträglich vor dem Richter verantworten. Der Arbeiter Fritz G. erhielt drei und und der bereits vorbestrafte Arbeiter Alfons W. vier Monate Gefängnis.

w **Schöppingen**, 15. Febr. (Schwere Körperverletzung.) An einem Neubau waren der Dachdecker B. und der Arbeiter Hermann H. beschäftigt. Als dem B. einige Werkzeuge fehlten, beschuldigte er den H. des Diebstahls. Dieser verbat sich das energisch. Bei dem sich entwickelnden Handgemenge soll nun B zuerst geschlagen haben. Darauf ergriff H. seine Schaufel und schlug kräftig auf den Kopf des Gegners, so daß B. blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch in die Klinik in Münster eingeliefert, wo es nur der Kunst der Ärzte zu danken ist, daß er am Leben blieb. H. hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Da er nachweisen konnte, daß er zuerst von B. geschlagen worden war, ließ das Gericht Milde walten und erkannte nur auf eine Geldstrafe von 150 Mark.

Vermischtes.

* **Ein Deutscher in Lissabon erschossen.** Berlin, 15. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" soll der Direktor der A. E. G.-Niederlage, Knerr, in Lissabon auf dem Bahnhof in den Revolutionstagen durch eine Kugel getötet worden sein, als er gerade von einer Reise nach Oporto zurückkehrte. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

* **Todessturz vom Brandenburger Tor.** Berlin, 15. Febr. Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute nachmittag kurz nach ½2 Uhr am Brandenburger Tor. Der dort bei den Renovierungsarbeiten beschäftigte Maurerpolier Lange war oben auf dem Tor stig und rutschte beim Überschreiten eines Brettes ab. Da er keinen Halt mehr finden konnte, stürzte er auf die Straße. Der Schädel des Unglücklichen war völlig zertrümmert. Ein gerade vorübergehender Privatarzt konnte nur noch den Tod des Arbeiters feststellen.

* **Geheimnisvoller Leichenfund.** Berlin, 15. Febr. Heute vormittag sahen Passanten am Ufer des Schlachtensees den Kopf eines Mannes aus dem vereisten See herausragen. Die sofort benachrichtigte Polizei holte die Leiche heraus und stellte fest, daß sich um den Hals der Leiche eine zehn Meter lange Zuckerschnur befand, die auf einen Mord schließen läßt. Papiere oder Geld wurden bei dem Toten, der im Alter zwischen 40 und 50 Jahren stand und nach seiner Kleidung besseren Ständen angehörte, nicht vorgefunden.

* **Sich selbst gerichtet.** Berlin, 15. Febr. Vor einigen Tagen wurde in Dresden die Leiche eines gefesselten unbekannten Mannes aus der Elbe gelandet. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Selbstmörder handelte. Die weiteren Ermittlungen der Polizei führten zu der Feststellung, daß der Tote mit dem Buchbinder Thiele identisch ist, der in der Nacht zum 17. November v. Js. in seiner Wohnung seine Ehefrau und seinen zweijährigen Sohn mit einem Hammer erschlagen hatte, und nach der Tat geflüchtet war.

* **Ein akademischer Bankräuber.** Berlin, 15. Febr. Das Schwurgericht I hatte sich gestern mit einem ungewöhnlichen Fall zu beschäftigen. Wegen versuchten schweren Raubes, versuchten Totschlages und unerlaubten Waffenbesitzes hatte sich der Dr. Otto Ulrich zu verantworten. Der Angeklagte, der nach seinen Angaben noch Anfang 1924 75 000 Mark besessen hatte, hatte in der Deflation alles verloren und trotzdem eine um sechs Jahre ältere hysterische Frau geheiratet, die ihm wegen seiner Geldlosigkeit in der Ehe täglich die schwersten Vorwürfe machte. Dr. Ulrich kam darauf auf den verhängnisvollen Gedanken, einen Kassenboten der Landbank auf dem Wege von der Reichsbank mit vorgehaltenem Revolver zu überfallen. Angeblich wollte er den Boten nicht niederschießen. Sein Revolver sei nur aus Versehen losgegangen. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Zwei Todesopfer durch Gasvergiftung.** Chemnitz, 15. Febr. In der Nacht zum Dienstag wurden der 41 Jahre alte Gastwirt Sprunk und sein fünfjähriges Enkelkind durch ausströmendes Gas getötet. Anscheinend war in der Küche, in der die beiden schliefen, der Gashahn undicht.

* **Schweres Autounglück.** Bamberg, 15. Febr. Hier überschlug sich das Auto eines Tabakfabrikanten, wobei der Fabrikant und seine Frau getötet wurden.

* **Ein Opfer seiner Spielleidenschaft.** Danzig, 15. Febr. Der frühere Fabrikbesitzer Höhnefeld aus Wiesbaden, der mit 25 000 Mark nach Zoppot gekommen war, verlor diese Summe im Spielklub restlos. Da er in einem Drohbriefe an den Spielklub zur Tilgung seiner Schulden eine Geldsumme forderte, wurde er wegen Erpressung verhaftet.

* **Die Braut ermordet.** Hof, 15. Febr. Am Montag früh wurde die 28jährige Wolfrum in einem Keller an der Straße Baiergrün—Fränkischengrün an einem Haken hängend ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der Bäckermeisterssohn Max Wolfrum aus Baiergrün verhaftet, der mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten hatte, sich aber mit einem anderen Mädchen verheiraten wollte.

* **Ermordung eines Sowjetpolizeichefs.** Riga, 15. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Leiter der Sowjetpolizei im Kreise Berdischew aus politischen Gründen ermordet worden. Die Mörder konnten bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Über 100 Opfer des Schneesturmes in Japan.

* **Paris**, 15. Febr. Wie die „Chicago Tribune" meldet, sind in Japan über einhundert Personen den Schneestürmen zum Opfer gefallen. Mehr als zweihundert Häuser sind unter der Last der gewaltigen Schneemassen zusammengebrochen.

600 Opfer des Erdbebens.

* tu **Belgrad**, 15. Febr. Nach den bisher vorliegenden Erdbebenmeldungen wurden in Bosnien und Dalmatien mehrere 1000 Häuser vollkommen zerstört. Die Zahl der Menschenopfer wird auf 600 geschätzt. Das Beben wiederholte sich heute nacht, was eine neue Panik unter der Bevölkerung hervorrief. Bei Mostar wurde ein großes Zeltlager errichtet, in dem Tausende von Obdachlosen Unterkunft fanden. In Ragusa sind beim Einsturz des Hotels „de Ville" mehrere Personen getötet worden. Der Gesamtschaden wird auf über 100 Millionen Dinar geschätzt.

Der Flieger. (2

Eine wahre Dorfgeschichte von Heinrich Luhmann.

Der gute Goswin hatte vorerst noch eine kleine Nebenabsicht dabei. Er dachte sich und schmunzelte über sein ganzes breites Angesicht: du bringst dich mit den Menschenflügeln sicherlich in den Bauernboten. Huh, wie spinnegiftig wird der Vordermeierfranz sein! Und die Lene, wie wird sie staunen! Die ganze Seligkeit aber wird vor Verwunderung und Ehrfurcht hochdeutsch sprechen und Sie zu dir sagen. Und dann, wenn alles gut ist und sie das Fliegen wie die Gaitlinge können, da werden sie am Ende doch noch sagen: Goswin, dies ist der Dank der Seligkeitsgemeinde, wir wollen eine Generation überschlagen, laß dich mit der Lene zwischen die Heiratsannoncen drucken, großer Sohn und Stolz der Deinen.

So dachte er und dabei stieg er an seinen Zeitungsausschnitten empor, las wieder und wieder, bis er sie auswendig konnte und wandte sich doch zuletzt enttäuscht ab. Alle, von denen dort groß Rühmens stand, waren, wenn man es recht bedachte, ohne eigenes Zutun hochgekommen. Irgend ein Benzindämpfchen trug sie hinauf. Was war besonders dabei? Der kleine Nesselkönig aber, eine Handvoll Leben nur, und all die anderen Vögel, so zart und schwach sie waren, kamen durch ihre Kraft in die Höhe. Und der Mensch sollte es ihnen nicht gleichtun können? Er, Goswin Mittelsmann aus der Seligkeit, er würde ihnen Flügel anbinden, darauf sie schweben sollten, wie die Engel Gottes im Paradies . . . .!

Hinter verschlossen Türen, alle Zugklöcher mit Stroh verstopft, trieb der große Mann sein geheimnisvolles Wesen. Darüber war es hille Erntezeit geworden. Aber seine Sense rostete am Scheunenbalken, indes die nachbarlichen tapfer schnitten.

Das kleine, runde und vielvermögende Frauenswesen nahm wiederholt die Nase zwischen die Finger und brachte auch das Rechte heraus:

„Goswin," sagte sie, „gib es von dir! Das mit den Vogelsittigen ist wieder eine von denen Lachhaftigkeiten, die du dir aus dem Bauernboten studiert hast. Es hat keine Art damit, und wir kommen doch nicht bis an die Dachrinnen. Und wenn du es noch drei Tage ansiehst und wie unweis auf der Deele herumhüpfst, ist der Roggen ausgerährt!"

Er sprang und hüpfte noch acht gute, sonnenschöne Herbsttage und acht blaue, laue Nächte. Dann haarte er doch die Sense und schlug sie ins überreife, leise, rieselnde Korn. Stob eine Lerche auf, folgte ihr sein breites, glückliches Lachen.

„Warte nur," hieß es, „wenn erst die Stoppeln stehen, tu ich's dir gleich, Brüderlein!"

So wunderlich war dies Kind geworden, an dem Bauernboten und der Liebe.

Als er sein Korn geschnitten und in Richten gestellt hatte, gab es bis zum Trocknen wieder ein paar Feiertage. Den einen verbrachte er noch in seiner Ruhmeshalle, die nun doppelt sorglich verstopft und verschlossen war. Die Nachbarschaft bekam nicht ein Zipfelchen von ihm zu sehen. Dagegen hörten sie auf seiner Deele ein sonderliches Schlagen und Klatschen, dazwischen wieder ein Hüpfen, und dann gar einen schweren Niederfall. Es beunruhigte sie nicht besonders; denn sie waren mancherlei an ihm gewohnt.

Sie luden die vollen Erntewagen ab, und dabei rief der Vordermeier über das närrische Mittelshaus hinweg:

„Gott helfe, der Goswin liest den Boten heute so laut, als hätte er ihn in der Wannemühle, hahaha!"

„Gott lohne," antwortete die Hintermüllersippschaft, „er dreht sein größtes Rad, und es schnurrt gut!

Abends aber, als die Fuder warm im Schott saßen, fehlte keiner bei der Zeitungsstunde. Nun zeigte es sich, daß der Goswin eine kleine Verletzung aus dem Tag mitbrachte. Seine von Natur ansehnliche Nase war um das doppelte angeschwollen. Darüber aber, mitten auf seiner Erfinderstirn, war ihm ein großes, rotes Beulenhorn gewachsen. Sein sonst friedliches Antlitz war böse entstellt. Er war einer gutmütigen Kuh nicht unähnlich, die sich durch ihre Hörner für einen Stier ausgeben möchte.

„Was gibt's Neues in der Welt?" mußte er erst von der Seligkeit gefragt werden, ganz gegen Brauch und Gewohnheit. Neues? Nun erst schien ihm einzufallen, daß er für die Weltneuigkeiten von Berufswegen angestellt war.

Er faltete sein Blatt auf und lachte böse, ebenfalls ganz gegen alles Herkommen. Dann las er:

„Von Paris wird gemeldet, daß der Professor an der dortigen Navigationsschule, Charles Durieux, eine neue sensationelle Erfindung als beinahe vollendet ankündigt. Dem Gelehrten will es gelungen sein, eine uralte Sehnsucht des Menschengeschlechts, die in dem Mythos vom Ikarus ergreifenden Ausdruck findet, der Erfüllung nahe zu bringen. Er will die Menschenflügel erfunden haben, die jenen sehnsuchtsvollen Traum zur Wahrheit machen werden; wohlgemerkt, ohne alle mechanische Hülfe, lediglich durch die Körperkraft des Einzelnen, soll sich der Mensch emporheben können. Professor Durieux, der die opfervolle Forscherarbeit seines ganzen Lebens endlich von Erfolg gekrönt sieht, stellt bereits für den Herbst die ersten, von ihm selbst auszuführenden Flugübungen in Aussicht. Man darf mit der ganzen Kulturwelt dieser in ihren Folgen gar nicht auszudenkenden Sensation mit dem größten Interesse entgegensehen und bedauert nur aufs Lebhafteste, daß sie keinem deutschen Geist gelungen ist."

O Tiefe der Weisheit des Bauernboten! O furchtbarer Zorn in der Brust Goswin Mittelsmanns!

Er stand auf, nahm die Mütze ab, wischte sich den Schweiß von seiner reichlich ausgedehnten Stirne und sagte bebend, aber sehr feierlich:

„Und es ist doch ein deutscher Geist, sage ich euch, der eher aufgestanden ist, als der Franzosenkerl und dieser Geist, der es schon lange kann, der heute und gestern schon zweite Tage und Nächte geflogen ist, das bin ich, Goswin Mittelsmann aus der Seligkeit!"

Darauf setzte er sich auf den Baumstamm und ließ seine immer noch böse, funkelnden Augen im Kreise umgehen. Wenn man auch viel von ihm erwartet hatte, auf solche Narheit war man doch nicht ohne weiteres gefaßt gewesen.

„Dann hast du wohl daher das zierliche Horn?" fragte die Lene und tippte lachend an ihre Stirn.

„Das gehört zu seinem deutschen Geist und zu der doppelten Nase," stimmte der Franz bei.

Sie lachten nun alle. Einzig der gewaltige Mann und große Erfinder, der den Franzosen zuvorgekommen war, schwieg gekränkt. Endlich, als sich eine, zwischen Lächerlichkeit und Feierlichkeit schwankende Erwartung auf den kleinen Kreis gelegt hatte, erhob sich der Älteste der Seligkeitsleute, der Vordermeier, und fragte ihn auf sein Gewissen:

„Ich bin sieben Jahre dein Vormund gewesen, Goswin, nun laß die verrückten Lachtauben fliegen und sag uns deutlich als Christenmensch, auf was für einem Esel du jetzt wieder sitzt!"

Der also Angeredete nahm abermals die Mütze ab und sagte, wiederum vor Ergriffenheit zitternd:

„Sitzen tu ich gar nicht — das ist es gerade. Ohne Motor und Benzin, ohne mechanische Kräfte fliege ich, habe ich geflogen, zwei Tage und zwei Nächte bereits! Und nun will der Professor aus dem Bauernboten darüber, der windliche Kerl! Aber ich will es ihm zeigen, ich fliege öffentlich vor der Seligkeit und dem ganzen Kirchdorf, morgen, übermorgen — die Welt wird sich wundern!"

Die Seligkeit wunderte sich auch und verbiß sich kunstgerecht das Lachen. Nur der gewesene Vormund hatte seinen Ärger noch nicht völlig herunter und würgte daran.

„Also doch ein Esel," brummte er, „freilich, ein ganz besonderes Tier; einer, der fliegn kann und in den Bauernboten kommt!"

„Jawohl, in den Boten," bestätigte der Goswin, überhörte den Esel und erforschte die Wirkung bei der Lene.

„Auf die erste oder letzte Seite?" fragte die toternst und ohne mit der Wimper zu zucken.

„Vielleicht," entgegnete der gute Goswin, und schmunzelte dumpfpfiffig und glücklich, „vielleicht auf beide Seiten!"

„Willst du uns nicht sagen, wie du dir das alles zurechterfunden hast?" fragte nun der Hintermeier und heuchelte unerträgliches Erstaunen.

Der große deutsche Geist aber kleidete sich in die Ablehnung: „Ihr könnt es jetzt noch nicht fassen, aber ihr werdet sehen!"

Damit und mit fortgesetzt innerlichem Lächeln gab man sich für heute zufrieden und forderte nur noch den weiteren Anteil aus der Zeitung, um mit dem neuesten Goswinstreich und dem bunten Allerlei aus der Welt gut einschlafen zu können. Der Vorleser tat das Seinige dazu, dies Allerlei noch bunter zu machen. Er geriet immer wieder in die verkehrten Rubriken, verwechselte Kunstdünger und Schweinepreise, und las solche Unmöglichkeiten aus der Zeitung, daß die Seligkeit schnell schlafreif wurde und sich mit Kopfschütteln über den wildgewordenen Bauernboten und seinen Herrn verabschiedete.

Der aber las im Traume weiter. Dabei ließ er den König von Spanien den vielbesprochenen Diebstahl in Einhausen eingestehen, den doch nach der neuesten Zeitungsnachricht der Maurer Günnig verübt haben sollte. Dieser aber wurde in Spanien Ministerpräsident. In der Navigationsschule zu Paris ließ er ein Kalb mit fünf Beinen geboren werden, das gestern aus dem Kuhstall der Müllerin Mundt gemeldet wurde. Den Herrn Professor Charles Durieux aber ließ er zum amtlichen Fleischbeschauer ernennen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Volkswirtschaft.

Reise und Verkehr.

Amerikafahrt deutscher Architekten und Ingenieure 1927.

Das wirtschaftliche Leben Amerikas hat nach dem Kriege einen ungewöhnlich großen Aufschwung genommen und auf allen technischen Gebieten bedeutende Umwälzungen hervorgerufen. Wenn nun auch die für Nordamerika gültigen Verhältnisse nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragen werden können, so ist es doch für den deutschen Architekten und Ingenieur von großer Bedeutung, die Arbeitsweise amerikanischer Bauten und anderer technischer Leistungen an Ort und Stelle zu studieren. Dazu bietet sich allen Interessenten eine begrüßenswerte Gelegenheit, da der Norddeutsche Lloyd in Verbindung mit den Spitzenorganisationen der in Frage kommenden Berufsverbände beabsichtigt, im zweiten Halbjahr 1927 eine gemeinsame Reise deutscher Architekten und Ingenieure nach den Vereinigten Staaten zu veranstalten, um somit einer großen Zahl von Vertretern dieser Berufe zu billigen Preisen und in einer bestimmt abgemessenen, nicht zu lange währenden Zeit Kenntnis von den neuesten Errungenschaften der Technik in Amerika zu verschaffen. Die Reise wird einen durchaus wissenschaftlichen Charakter tragen, zumal sich das amerikanische „Institute of Architects" bereit erklärt hat, sich in den Dienst der Sache zu stellen und den deutschen Teilnehmern an der Reise sachverständige Auskünfte über alle Spezialfragen auf beruflichen Gebieten zu erteilen. Die Führungen, die der Norddeutsche Lloyd in den einzelnen Städten übernehmen wird, sollen für Architekten und Ingenieure getrennt eingerichtet werden. Für die die deutschen Herren begleitenden Damen sind besondere Führungen geplant.

Die Abreise nach Nordamerika wird am 9. August 1927 mit dem Norddeutschen Ozeandampfer „München" erfolgen. Besucht werden in der Zeit vom 19. August bis zum 6. September die Städte Newyork, Philadelphia, Washington, Pittsburg, Chicago, Detroit (Ford-Werke), Buffalo, Niagara-Fälle, und Boston. In dem zu entrichtenden Fahrpreis, der in Anbetracht des wissenschaftlichen Charakters der Reise niedrig gehalten ist, sind sämtliche Kosten für die Überfahrt hin und zurück, für die Benutzung der Hotels, der Eisenbahnwagen und der sonstigen Verkehrsmittel innerhalb des Landes, für die Verpflegung, Trinkgelder, Beförderungsgebühren für das Handgepäck usw. eingeschlossen. Nähere Auskunft erteilt der Norddeutsche Lloyd oder sein Vertreter am Platze. Prospekte, die alle wissenswerten Einzelheiten enthalten, stehen den Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Lohnbewegung.

Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie.

tu **Halle a. d. Saale**, 15. Febr. Heute fanden vor dem hiesigen Schlichtungsausschuß die Verhandlungen über die Manteltarifbestimmungen für die Tarifgebiete Anhalt-Halle-Magdeburg statt. Es wurde folgender Schiedsspruch gefällt:

1. Der Antrag der Arbeitgeber auf Verlängerung der derzeitigen Manteltarifbestimmungen einschließlich der Arbeitszeit auf unbestimmte Zeit wird abgelehnt;

2. Der Antrag der Arbeitnehmer, den Manteltarif unter Ausschluß des Arbeitszeitabkommens auf ein Jahr zu verlängern, wird abgelehnt;

3. Die derzeitigen Manteltarifbestimmungen einschließlich des Arbeitszeitabkommens werden bis zum 31. März 1927 verlängert.

Die Arbeitgeber haben diesen Schiedsspruch angenommen, während ihn die Arbeitnehmer ablehnten. Die Arbeitgeber haben sofort den Schlichtungsausschuß in Magdeburg wegen Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches angerufen. Dieser hat für Mittwoch vormittag in Halle neue Verhandlungen angesetzt.

Luftfahrt.

Der italienische Transatlantikflieger in Rio de Oro. Rom, 15 Febr. Der Transatlantikflieger Pinedo ist heute in Villa Cisneros in Rio de Oro eingetroffen.

Bücherschau.

Strafprozeßordnung, erläutert (nebst Abdruck der Nebengesetze) von Dr. Paul Posener, Rechtsanwalt und Notar, 7. und 8. Auflage (1926). Verlag Fischner u. Co., Berlin NW. 7. Pr. 4,50 Mk. Ganzl. (350 S.). Das Werk enthält eine eingehende Erläuterung der für die Praxis wichtigen Vorschriften der Strafprozeßordnung, unter Berücksichtigung der Hilfswissenschaften (Kriminalwissenschaft, gerichtliche Medizin, Philosophie, Psychologie). Neben der Strafprozeßordnung und dem Gerichtsverfassungsgesetze sind die zahlreichen Nebengesetze in einer Vollständigkeit abgedruckt, wie sie kaum in einem ähnlichen Werke enthalten sind. Das Buch ist jedem juristischen Praktiker zu empfehlen.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 16. Februar.

Abendgesellschaft des Zool. Gartens. Blumenkamps. 4. Aufführung Donnerstag, 17. Febr., abends 8 Uhr. 5. Aufführung Sonntag, 20. Febr., abends 7½ Uhr. 6 Aufführung Mittwoch 23. Febr., abends 8 Uhr. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Greve. Drubbel, abends an der Kasse, soweit vorrätig.

Alpenverein. Am Samstag, den 19. Februar, abends 8¼ Uhr spricht im Hörsaal 10 der Universität Herr Diplomingenieur Sieger aus Hagen an der Hand zahlreicher von ihm selbst aufgenommener und kolorierter Lichtbilder über „Auf den Spuren Giovanni Segantinis". Herr Sieger ist seit Jahren ständiger und stets willkommener Gast unserer Alpenvereinssektion. Sein diesjähriger Vortrag führt in die Hochgebirgswelt des Engadin, wo Segantini seine erhabenen Meisterwerke schuf, wo er sein Leben aushauchte und seine letzte Ruhestätte fand.

Der **Münstersche Männergesangverein gegr. 1889, e. V.** (früher M. G. V. „Sängerlust") veranstaltet am Sonntag, den 20. Febr., abends 6,11 Uhr beginnend, in sämtlichen Räumen des Saalbaues Schützenhof einen großen Maskenball, wozu die Ehren- und passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind.

Tilly Schmidt-Bornemann, die bekannte, geschätzte frühere dramatische Sängerin unserer Bühne, veranstaltet am Donnerstagabend, 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums einen Vortragsabend ihrer Schülerinnen mit dem vielversprechenden Programm „Von Gluck bis Wagner".

Spanische Arbeitsgemeinschaft Münster. Am Freitag, den 18. Februar, abends 8¼ Uhr pünktlich wird im Hörsaal 18 der Universität Herr P. Isidoro de Iturgonen aus Pamplona in spanischer Sprache einen einführenden Vortrag über spanische Geschichte und Kunstgeschichte halten. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 0,50 Mk. Alle am Spanischen Interessierten sind herzlich willkommen.

Die Bedeutung des Bestätigungsschreibens im Handelsverkehr.

Welche Bedeutung dem Bestätigungsschreiben im Handelsverkehr beizumessen ist, beweisen 2 Reichsgerichtsurteile — II/542-25 v. IX. 26 und VI. 342/26 v. 4. XII. 26. — Das erste Urteil besagt, daß die schriftliche Bestätigung vorangegangener mündlicher (telephonische) Abmachungen seitens der Gegenpartei, der diese schriftliche Mitteilung zugeht, einer umgehenden Antwort bedarf, sofern diese über das Zustandekommen und den Inhalt des Vertrages ande er Ansicht ist bezw. mit demselben nicht einverstanden ist. Schweigt die Gegenpartei, so muß sie den Inhalt des Schreibens, den Abschluß gegen sich selbst gelten lassen. („Schweigen" ist Genehmigung, wenn Treu und Glauben einen Widerspruch erfordern: nach der Handelssitte muß sich der Schweigende bewußt sein, daß sein Schweigen auf das Bestätigungsschreiben als Zustimmung aufgefaßt werden dürfe.).

Die Beweislast obliegt nach dem Urteil dem Empfänger des Bestätigungsschreibens, d. h. er muß beweisen, daß der Widerspruch rechtzeitig erhoben worden ist. Als „rechtzeitig" erhoben gilt der Widerspruch nach dem Urteile auch, wenn er erst 1—2 Tage nach Empfang des Bestätigungsschreibens erfolgt. Im allgemeinen muß er wohl, um nachteilige Folgen abzuwenden „unverzüglich" d. h. ohne schuldhaftes Zögern (Paragraph 121 des B. G. B.) erhoben werden.

Das Urteil vom 14. Januar 1927 betrifft einen Fall, in dem ein Handelsagent der Käuferin eines Rohwarenpostens zugesagt hatte, daß die Verkäuferin die Ware zurücknehme, wenn sich die Fabrikation der Käuferin ungünstig gestalte. Diese Klausel wurde jedoch in die, den Kaufabschluß bestätigenden Schreiben nicht aufgenommen. Als die Käufe in die Abnahme eines Restpostens verweigerte und die Verkäuferin die Klage auf Zahlung hierfür erhob, wurde diese zunächst abgewiesen, da das Recht der Rückgabe durch den Agenten ausdrücklich zugesichert worden sei; die Tatsache, daß die Beklagte (Käuferin) dazu geschwiegen habe, daß die Rückgabeklausel im Bestätigungsschreiben nicht enthalten gewesen sei, spiele keine Rolle. Das Reichsgericht hat das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und erkannt, daß die beklagte Käuferin Widerspruch gegen die Nichtaufnahme der Rückgabeklausel in das Bestätigungsschreiben hätte erheben müssen.

Düsseldorfer Kurzenbörse.

tu **Düsseldorf**, 15. Febr. (Tel.) Auch heute beanspruchten Kaliwerte wiederum das Hauptinteresse. Die Geschäftstätigkeit nahm bei allgemeinen Kurssteigerungen sehr lebhafte Formen an. Von Kalikuxen wurden Burbach und Volkenroda 150 Markhöher bezahlt. Auch Beienrode lagen um 50 Mark gebessert. Von Gumpelwerten standen besonders die schweren Kuxe wie Königshall, Hindenburg und Gehen in Nachfrage, wodurch dieselben den Markt mit einem Gewinn von 300 bezw. 500 Mark verließen. Auch Asse 150 Mark höher. Für Sauerwerte bestand ebenfalls Interesse, doch kam es hier mangels Materialknappheit nicht zu Umsätzen. Nur Erichsegen wechselten auf letzter Basis mehrfach ihren Besitzer. Von sonstigen Kuxen waren noch Braunschweig-Lüneburg, Einigkeit und Siegfried im Verkehr. Die Kuxe hatten sämtlich Kursaufbesserungen von 150 Mark zu verzeichnen. In Kaliaktien war das Geschäft stürmisch. Adler Kali gewannen 6 Prozent, Friedrichshall 9 Prozent und Hallesche Kali 6 Prozent. Die größten Umsätze hatten Krügershall, Niedersachsen und Kaliindustrie, von denen letztere ca. 5 Prozent über gestern schließen, zu verzeichnen. Der Markt blieb bis zum Schluß angeregt. Der Kohlenmarkt trat demgegenüber mehr in den Hintergrund. Von Kuxen waren lediglich in den linksrheinischen Werten Diergardt und Mevissen größeres Geschäft. Die Kurse bewegten sich bei Diergardt 200 Mark und bei Mevissen 350 Mark über dem gestrigen Niveau. Von Kohlenaktien wurden Adler Kohle zu steigenden Preisen in großen Posten aus dem Markt genommen, wodurch die Aktien eine Steigerung von ca. 6 Prozent erfuhren. Dagegen waren Dahlbusch, Lothringen und Niederrhein nur unwesentlich verändert. Auch der Braunkohlenmarkt erfreute sich guter Nachfrage, doch hielten sich hier die Umsätze in sehr engen Grenzen. Von Industrieaktien waren Gebrüder Aisberg um weitere 5 Prozent gesteigert. Dagegen hat das Interesse für Getreidekommission etwas nachgelassen. Kabelwerke Rheydt standen in guter Nachfrage. Rheinische Linoleum 5 Prozent höher gesucht.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 15. Febr. (Tel.) Berlin 123,20; Wien 73,20½; Prag 15,40; Holland 20,03¾; Newyork 5,19¾; London 25,21¼; Paris 20,44; Italien 22,40; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,57½; Stockholm 138,80; Oslo 133,70; Madrid 87,65.

tu **Amsterdam**, 15. Febr. (Tel.) London 12,12 5/16; Berlin 59,22; Paris 9,82; Schweiz 48,06; Wien 35,25; Kopenhagen 66,58; Stockholm 66,69; Oslo 64,25; Newyork 2,49⅜; Brüssel 34,74½; Madrid 42,17; Italien 10,76.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 15. Febr. (Tel.) Kaffee: Brasil offerten unverändert, zum Teil bis 1 Sh. niedriger. Terminpreise ½ bis ¾ Pfg. schwächer. Der Lokomarkt war still. Es notierten Santos spezial 104—110; extra prima 90—100; prima 86—100; prima 86—96; superior 83—86; good 78—82; Rio 70—76; gewaschene Rio 115—118. Kakao: Das Geschäft behielt bei steiger bis fester Tendenz seinen regelmäßigen Umfang. Es notierten accra good fermented loko und Februar-März 73,6 Sh.; Bahia superior schwimmend 71; Juli-September Abladung 75,5; thomee superior März-April 75; superior sommer ariba April-Mai 91; Machala auf Abladung 84 Sh. Reis: Der Markt trug bei regelmäßigem Geschäftsverkehr zu gestrigen Preisen stetiges Gepräge. Auslandszucker: Bei ruhiger abwartender Tendenz infolge der etwas schwächeren Newyorker Schlußkurse hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Preisveränderungen sind nicht zu melden. Schmalz: Tendenz schwächer, amerikanisches notierte 30,5; raffin 31,25—31,75; Hamburger Schmalz 37 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Bei sehr kleinem Geschäft und ruhiger Tendenz blieben die Preise nominell unverändert. Mehl: Tendenz ruhig, die Preise sind unverändert geblieben. Hülsenfrüchte: Trotz der sich zeigenden geringen Nachfrage nach guten Sorten aus dem Inlande blieb das Geschäft klein. Die Preise hielten sich in unveränderter Höhe. Futtermittel: Bei ruhiger Tendenz konnte sich nur kleines Geschäft entwickeln. Preise unverändert. Oele und Fette: Der Markt lag ruhig. Rhizinusöl etwas fester. Rhizinusöl 1. Qualität notierte prompt 101; 2. Qualität 97 und Rhizinusöl D. A. B. 105—112. Chemikalien: Der Markt verkehrte unverändert in ruhiger Haltung. Paraffin und Wachs: Tendenz fest.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 15. Februar (Tel.) Schlußkurse.

		15. 1	14. 2.			15. 2	14. 1
Weizen	Mai	140¾	140	Hafer	Mai	45⅞	46⅜
"	Juli	134	134	"	Juli	46	46⅜
"	Sept	131⅝	132	"	Sept.	45	45⅛
Mais	Mai	80⅜	80⅜	Roggen	Mai	105⅞	105⅞
"	Juli	84¼	84¼	"	Juli	101	102⅞
"	Sept.	86⅛	86⅛	"	Sept.	98⅛	99⅞

tu **Newyork**, 15 Februar (Tel.) Schlußkurse.

	15. 1	14. 2		15. 2	14. 1
Weizen 2, rot	149¼	149	Roggen, exp	115⅞	115⅞
hart	1 44¼	156	mehl, clear pat.	7,00	7,00
Mais 2	89½	91½	Getr.-Frt. Engl	2,9	2,9
Hafer 3	56½	56½	do. nach d. Kont	17—18	17—18

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Kupfer: Februar Geld 115,25; Brief 116,5; März bezahlt 115,75; Geld 115,75; Brief 115,75; April Geld 115,75; Brief 116; Mai Geld 116,25; Brief 116,25; Juni bezahlt 116,25; Geld 116,25; Brief 116,5; Juli bezahlt 116,75; Geld 116,75; Brief 117; August Geld 115,75; Brief 116; September Geld 116; Brief 116,25; Oktober bezahlt 116,5; Geld 116,5; Brief 116,5; November bezahlt 117—116,75; Geld 116,75; Brief 116,75; Dezember Geld 116,75; Brief 117; Januar bezahlt 117; Geld 116,75; Brief 117,25; Tendenz: abgeschwächt. Blei: Februar Geld 55,5; Brief 56,25. März Geld 55,75; Brief 56; April bezahlt 56,25; Geld 56,25; Brief 56,75; Mai bezahlt 56,5; Geld 56,5; Brief 56,75; Juni Geld 56,75; Brief 57; Juli Geld 57; Brief 57,25; August Geld 57; Brief 57,5; September bezahlt 57,25, Geld 57,25; Brief 57,25; Oktober Geld 57,25; Brief 57,25; November bezahlt 57,25; Geld 57,25; Brief 57,5; Dezember bezahlt 57,5; Geld 57,25; Brief 57,5; Januar Geld 57,25; Brief 57,5; Tendenz: befestigt. Zink: März Geld 59, Brief 60; April Geld 59; Brief 60; Mai Geld 59,5; Brief 60; Juni Geld 59,5; Brief 60; Juli Geld 59,5; Brief 60; August bezahlt 59,75—59,5; Geld 59,5; Brief 59,75; September Geld 59,5; Brief 60; Oktober Geld 59,5; Brief 60; November Geld 59,5 Brief 60 Dezember Geld 59,5; Brief 60; Januar Geld 59,5; Brief 60; Tendenz: schwächer.

tu **Hamburg**, 15. Febr. (Tel.) Silber: Brief 80; Geld 79. Zink: Brief 61; Geld 60. Terminnotierungen. Kupfer: Februar Brief 115,5; Geld 114,75; März bezahlt 115,5; Brief 115,75; Geld 115,25; April Brief 116,25; Geld 115,75; Mai Brief 116,75; Geld 116,25; Juni Brief 117,25; Geld 116,75; Juli Brief 117; Geld 116,25; August Brief 117,5; Geld 117; September Brief 117; Geld 116,25; Oktober Brief 117; Geld 116,5; November Brief 117,25; Geld 116,75; Dezember bezahlt 117; Brief 117,25; Geld 117,25. Januar Brief 117,75; Geld 117,25. Tendenz: kaum behauptet. Zinn: Februar Brief 612; Geld 609; März Brief 607; Geld 598; April Brief 603; Geld 594; Mai Brief 594; Geld 587; Juni Brief 591; Geld 583; Juli Brief 589; Geld 580; Tendenz: matt.

tu **London**, 15. Febr. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 54½—54⅝; dito per drei Monate 55—55⅛; Elektrolytkupfer per Kasse 61¼—61½; dito per drei Monate —; Best Selected 60 bis 61¼; Zinn Standard per Kasse 304—304½; dito per drei Monate 293—293¼; Blei per Kasse 27⅝; dito per drei Monate 28⅝; Zink per Kasse 30; dito per drei Monate 30 3/16; Silber 26 5/16; dito per drei Monate 26¼; Gold 84,10¾.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 15. Febr. (Tel.) Schluß. März 7,42. Mai 7,53; Juli 7,64; Oktober 7,70, Dezember 7,75; Jan. 7,78. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 15. Febr. (Tel.) Erstes. März 13,68—13,70; Mai 13,92—13,94; Juli 14,13—14,15; Oktober 14,35—14,36; Dezember —; Januar 14,55—14,56. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 15. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,76; Mai 14,00; Juli 14,21; Oktober 14,42; Dezember 14,55; Januar 14,55. Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 15. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,88—13,90; Mai 14,11—14,13; Juli 14,33—14,34; Oktober 14,53—14,54; Dezember 14,70; Januar 14,77. Tendenz: fest. Loko 14,20.

tu **New Orleans**, 15. Febr. (Tel.) Erstes. März 13,75; Mai 13,92; Juli 14,08; Oktober 14,23; Dezember 14,36; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 15. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,78; Mai 13,97; Juli 14,13; Oktober 14,25; Dezember 14,38; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 15. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,91 bis 13,92; Mai 14,11—14,12; Juli 14,28—14,29; Oktober 14,41—14,43; Dezember 14,52—14,53; Januar 14,57. Tendenz: fest. Loko 13,94.

Viehmärkte.

Münster, 15. Febr. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 120 Pferden und Fohlen aller Gattungen und 625 Schweinen. Der Handel war in Pferden und in Schweinen mittel. Es kosteten: A. Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten: 700—900 Mk.; Arbeitspferde 500—700 Mk., 275—450 Mk. B. Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700—900 Mk., Arbeitspferde 500—700 Mk., 275—450 Mk. C. Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 650 bis 850 Mk., Arbeitspferde 400—600 Mk., 200—400 Mk. Kaltblutfohlen, 2jähr. 400—550 Mk. Einzelne Pferde wurden über Notiz bezahlt. Schlachtpferde bis 150 Mk. Ferkel kosteten je Woche 3 50 bis 4,— Mk. — Besucherzahl 800. — Der nächste Viehmarkt findet am 1. März 1927 statt.

Warendorf, 15. Febr. Der heutige Viehmarkt war verhältnismäßig gut beschickt. Auf dem Schweinemarkt herrschte reges Leben. 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 18—20 Mk., 6—8 Wochen alte 20 bis 25 Mk., 8—10 Wochen alte 25—30 Mk. Stangenschweine 35 bis 40 Mk. Der Handel war ziemlich lebhaft und verblieb kein Überstand. Auch der Rindviehmarkt war gut beschickt. Tragende Kühe wurden mit 400—470 Mk., tragende Rinder mit 350—400 Mk., güste Rinder mit 150—250 Mk. gehandelt. Schlachtvieh und Bullen waren nicht aufgetrieben. Auch hier war der Handel lebhaft und verblieb nur ein geringer Überstand. Wenn die Besserung der hiesigen Märkte so voranschreitet, dann werden sie bald ihre frühere Berühmtheit wieder erlangt haben. — Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 15. März cr. statt.

Meppen, 14. Febr. Zum heutigen Viehmarkt, der zum ersten Male seit einigen Monaten in vollem Umfange wieder abgehalten werden durfte, waren angetrieben 287 Ferkel, 24 Läuferschweine, 24 Stück Rindvieh und 13 Pferde. Der Besuch, besonders auch von auswärts, war gut. Es entwickelte sich infolge großer Kauflust ein reger Marktbetrieb. Ferkel wurden anfangs die Alterswoche mit 2,50 Mk. abgegeben, gingen aber bald bis auf 3.50 Mk. für beste Ware an. Läuferschweine kosteten 55—65 Pfg. das Pfund, je nach Alter und Qualität bei fallender Tendenz. Der Preis für fette Schweine, die durchweg nur ab Stall verkauft werden, ist auf 55—60 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht zurückgegangen. Tragende Rinder bedangen 275—375, tragende Kühe bis 450 Mk., nicht tragende Rinder 200 bis 250 Mk., nicht tragende Kühe 250—350 Mk. Die Preise für Fohlen schwankten zwischen 200 und 250 Mk., für mittlere Arbeitspferde zwischen 300—450 Mk. In Rindvieh und Pferden war hochfeine Ware nicht am Markt. Bis auf einen geringen Überstand wurde der Markt flott geräumt.

Cloppenburg in Old., 14. Febr. Zu dem heute stattgefundenen Schweinemarkt waren 861 Schweine aufgetrieben. Preise: Ferkel 6 Wochen alt 18—21 Mk., 6—8 Wochen alt 23—25 Mk. Läuferschweine Pfund 60—64 Pfg. Beste Ferkel über Notiz. Handel zu Anfang flott, zum Schluß langsamer. — Nächster Viehmarkt am 21. Februar 1927.

Altenessener Schweinemarkt.

tu **Altenessen**, 15. Febr. (Tel.) Gesamtauftrieb: 2448. Es wurden bezahlt im Großhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 16—22 Mark; von 8—12 Wochen 22—30 Mark; von 12—15 Wochen 30 —40 Mark; Fettschweine über 15 Wochen 40—70 Mark. Geschäftsgang: sehr langsam.

Handelsnachrichten.

Der große Bedarf an Arbeitern bei den Leunawerken. Der große Arbeiterbedarf bei den bekanntlich zur J. G. Farbenindustrie Akt.-Ges. gehörenden Leunawerken (Ammoniakwerk Merseburg) hat den Rat der Stadt Leipzig veranlaßt, im Einvernehmen mit der Sächsischen Kraftwagen A.-G. eine ständige Kraftwagenverbindung mit den Leunawerken zum Zwecke der Arbeiterbeförderung zwischen Leipzig und Leuna einzurichten. Zur Zeit werden schon 400 bisher Arbeitslose auf diesem Wege von Leipzig nach Leuna gebracht. Binnen kurzem wird die Verbindung die Anzahl von 2000 Arbeitslosen vermitteln können.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse guten am Prozente der Vortagswerte in Tausendmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	14. 2	15. 2		14. 2	15. 2		14. 2	15. 2		14. 2	15. 2		14. 2	15. 2
Deutsche Staatsanleihen			Augsb.-Nürnb.	146	150	Essener Steink.	216	219	Kahla Porzell.	133	139	Köge Elektr..	152	154	V. Dt. Petrol.	89	93
Ablös.-Schuld	364	358	Balcke Masch.	—	—	Faber Bleistift	141	140	Kali Aschersl.	214	219	Polyphon	166	168	V. Glanzstoff	547	577
Reichsschatz. 4-5	—	—	Banning Masch	68	68.5	Fahlberg List.	147	147	Kalker Masch.	80	79	Ponge Spinn.			Ver. Jute B	105	109
" 6-9	—	—	Baroper Walzw	130	132	G. Farbenind.	324	330	Kammerich w	55,5	57½	Poppe & Wirth	132	133	Ver. Jute A..	—	—
5% Reichsanl.	0.88	—	Basalt	109	110	Feldm. Papier.	229	233	Karstadt	176	180	Porta Union	—	—	V. Märk. Tuch	74.8	76.5
4% "	—	—	Bayer. Spiegel	84	86	Felten & Guill.	176	178	Kassel Federst.	—	—	Preußengrube	140	145	" Zyppen & W.	261	261
3½% "	—	—	Bedbg. g. Wolle	—	—	Finkenb. Zem.	—	—	Kattow. Berg.	—	—	Rasquin Farb	95.8	96	Vogel Telegr.	126	127
3% "	—	—	Benberg L. P.	378	41?	Flender Brück.	11	10	Ravensb. Spinn	—	—	Reichelt Metall	105	105	Voigt u. Wolff	—	—
Schutzgebiet	15.3	15.4	Berg. Eyeking	—	93.5	Flensb. Schiffsb	90	89	W. Kellner	—	—	Reisholz Papier	295	291	Vogtländer M.	103	113
Sparprämie	0.58	0.57	Bergmann	352	36	Flexilite	—	—	Klöcknerwerk	189	190	Rhein. Braunk.	314	—	Wanderer	256	259
4% Pr. Kons.	—	—	Berlin Anh. M	186	192	Friedr. Kali	—	—	Kohlendestillat	—	—	Rhein. Metall	—	—	Warst. Grube	182	180
3½% "	—	—	Berlin Gubener	73	75	Frister	150	156	Köln-Neuessen.	22	229	Rhein. Nassau	—	—	Wasserwerk G.	154	155
3% "	—	—	Berl. Karlsruh	304	309	Guggenau	57	60	Köln-Rottweil.	—	—	Rhein. Stahlw.	—	—	Wessel Porz.	74.5	75
Westl. Prov.-Anl.			B. Maschinenb	111	113	Gans & Co.	—	—	Kölsch Walzg.	97	98.5	Rhein. Spiegelg.	205	203	Westeregeln	215	224
Westf. Kohle	12.5	—	Berzelius	146	148	Gebhardt & Co.	129	132	König Wilh	244	249	Rhein. Textil	83	83.5	Westfal. Eisen	101	102
5% F.-U.-Ani 25	104	104	Beton & Monier	155	155	Geisenk. Berg.	192	194	Körting Gebr.	113	112	Rheinstahl	225	227	Westf. Dr. Hamm	93	94
5% dto. 26	102	102	Bingwerke	52	53	Gelsenk. Gußst.	18	18	Krauss & Co.	85	86	Rh. Westf. Kalk	160	166	Westf. Eisen	63.5	58.6
5% G.-Pfandbr	—	102	Bismarckhütte	—	—	Germania Portl	220	224	W. Kreftt	138	136	Rh. W. Sprengst	122	123	Westf. Kupfer	86	84?
Schiffahrts-Aktien			Boch. Gußstahl	191	192	Gerresh. Glas	160	160	Kromschröder.	154	150	Rh. W. Zement	173	—	Wicking	183	191
Austr. Damp	—	—	Bösp. Walzw.	88	89.5	Ges. f. elek. Unt.	232	238	Kronprinz Met.	139	140	Rhenania Ch.	775	775	Wilhelmshütte	90	92
Hapag	166	167	Braunkohlenbr	224	237	Giesemeister	125	125	Küppersbusch.	212	214	Riedel	114	118	Wilke	158	160
Nd.-Süda.-Dam	167	170	Braunschw. M	99	99	Girmes & Co.	172	173	Kyllhauser H.	85	83	Rodder Grube	625	620	Wissen. Metall	137	142
Hansa-Dampf	227	231	Breitenb. Zem.	175	175	Gladb. Textil	—	—	Lahmeyer	163	166	Rombacher	134	138	WittenerGußst.	60	60
Nordd. Lloyd	236	240	Bremer Linol.	260	260	Gladb. Woll. Ind.	169	169	Laurahütte	102	100	Rosenthal Porz.	144	147	Wolff Masch.	77	76
Vereinigte Elbe	152	156	Bremer Vulkan	150	149	Goedhardt	130	131	Leopoldgrube	163	167	Rositzer	123	120	Zellstoff Verein	159	158
Bank-Aktien			Buderus	131	132	Goldschmidt	158	161	Lindes Masch.	204	203	Rütgerswerke	141	143	Zellst. Waldhof	266	281
Barmer Bankv.	195	195	Busch Lüdensch	104	10..	Görtz opt.	40	39.3	Lindenberg. St.	73	73	Sachsenwerk	139	140	Zimmermann	10	10
Berl. Handelsg	290	294	Busch Waggon	104	106	Goth. Waggon	25	25.3	Lindström	216	218	Salzdetfurth	275	283			
Commerzbank	225	225	Byk Guldenw.	117	118	Gritzner	126	124	Linke Hofmann	95	97	Sarotti	230	234	**Kolonialwerte**		
Darmst. Bank	296	297	Calmon Asbest	65.1	65.8	H. Gundlach	117	118	Lippewerke	—	—	Sauerbrey	113	115	Neuguinea	1400	1480
Deutsche Bank	205	206	Capito & Klein	—	—	Hartmann M.	107	103	Ludwig Löwe	312	323	Saxonia-Portl.	168	169	Otavi Minen	41.3	42
Disconto	194	194	Charl. Wasser	142	144	Hacketh. Draht	119	111	Lüdensch. Met.	125	123	Schering chem.	234	240	Salitrera	172	175
Dresdner Bank	189	190	Chem. Heyden	139	144	Hammersen	170	170	Luther Masch	—	—	Schles. Leinen	109	110	Südsee Phosph.	—	—
Reichsbank	190	190	Chem. Gelsenk.	126	126	Hannov. Masch.	137	138	Magdeb. Bergw	189	197	Schles. Textil	91.8	90.5	Apia	—	—
Brauerei-Aktien			Chem. Albert	181	187	Hansa Waggon	—	—	Magdeb. Mühl.	149	150	Schlosß Schule	—	—	Alig. Hochbau	105	105
Dortm. A.-G. Br.	276	284	Consolidation	—	—	Hansa Lloyd	69.8	76	Magirus	88	89	Schneider Hug	110	111			
Union	309	315	Contin. Coutsch	132	133	Harburg. Eisen	121	129	Malmedie	—	—	Schöller Litorf	—	—	**Kurse i. fr. Verk.**		
Isenbeck Hamm	158	155	Daimler Motor	118	126	Harkort Bergb.	62.5	—	Mannesmann	238	240	Schubert & Salz	278	280	Albr. & Meister	37	36
Industrie-Aktien			Dessauer Gas	213	214	Hark. Brückb.	115	118	Mansfelder Akt.	156	166	Schuckert El	178	183	Adler Kohle	92	94
Aachen. Leder	—	—	Deutsch. Atlant.	127	132	Harpen. Bergb.	232	235	Mark Portl. Zem	—	—	Schwein Eisen	183	183	Becker Stahl	—	—
Aachen. Spinn	—	—	D. Lux Bergw.	192	193	Hartmann	72	70	Maschib. Baum	114	119	Siegen-Soling	81.8	83	Benz Motoren	—	—
Akkumulatore.	—	—	Dt. Maschinen	—	—	Heckmann	81	80	Mechan. Linden	313	310	Siemens-Glas	185	190	Dt. Lastauto	51	55
Adler Zement	165	172	Dt. Schachtbau	166	164	Hedwigshütte	151	151	Meltheuer Till	42	45	Siemens Halske	228	230	Dtsch. Petrol.	89	93
Aderwerke	169	170	Dt. Wollwaren	62.5	64	Heine & Co.	91.8	92	Paul Meyer	—	—	Stahlwerk Ferr.	—	—	Dortm. Zement	—	—
A.-G. für Bau	140	144	Dt. Eisenband.	113	116	Heid & Franke	104	108	Mix & Genest	148	151	Staßfurt. Chem.	80.8	81.5	Glückauf Brk.	113	114
Alexander	117	119	Durkopp	87	90	Hemmoor Port.	244	248	Mot. Deutz	87	89.5	Stettiner

Hedwig Schniemann-Riddermann
August Hoselmann

Verlobte

Buldern — Werne a. d. L.

Im Februar 1927

N317g

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Bernhard Grote
Anne Grote
geb. Aulenkamp

Schüttorf — Münster
den 16. Februar 1927

*g

Theo Demes
Sissi Demes
geb. Meyer

geben ihre Vermählung bekannt

Schöppingen, den 16. Februar 1927

r8827g

Statt Karten

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Hermann Nottarp
und Frau
Therese geb. Wattendrup

Münster, den 16. Februar 1927

*g



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 1¼ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester Schwägerin, Tante und Cousine, die

Ehefrau Kaufmann Josef Arnzen
Anna geb. Kegemann

Mitglied des Müttervereins Herz-Jesu

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen frommen und christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach einem überaus arbeitsreichen Leben im Alter von 58 Jahren, nach 32jähriger glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Münster, Bochum, Vechta, Warendorf, Essen und Kinderhaus, den 15. Februar 1927.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, den 18 Februar, morgens ½9 Uhr in der Herz-Jesu Pfarrkirche, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Sophienstr 2 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

*b

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Frau Franz Beiske
Maria geb Post

findet am Donnerstag, den 17. Febr., morgens 8 Uhr in der St Josephs Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird

*b

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

*e

Frau Ww. Theodor Korte
Katharina geb Linhoff

findet statt am Freitag, den 18 Februar, morg. 9 Uhr in der St. Antonius-Pfarrkirche, wozu Verwandte u Bekannte freundl eingeladen werd.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für unsern lieben Vater, den

Bankdirektor a. D. Arnold Lammers

findet statt am Donnerstag, den 17. Februar, morgens 8 Uhr in der St. Mauritz Pfarrkirche. Verwandte und Bekannte werden hierzu freundlichst eingeladen.

*b

Zentral gelegenes Delikatessen-Geschäft abzugeben. Angeb. u. J J 1331 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Die weite Verbreitung des „Münst. Anzeigers"
verbunden mit einem sauberhaltigen Leserkreis
sichern den Ankündigungen guten Erfolg.

Habe nach 10jähriger Fachtätigkeit

Salzstraße 7
eine
Zahnpraxis
eröffnet. r8831e

Heinz Ahlers, Dentist
Sprechstunden: 9 bis 1 Uhr u. 3 bis 7 Uhr

ZOO

Blomenkamps

4. Aufführung:
Donnerstag, 17. Febr., abends 8 Uhr.
Numerierte Plätze ausverkauft.
5. Aufführung:
Sonntag, 20. Febr., abends 7½ Uhr.
6. Aufführung:
Mittwoch, 23. Febr., abends 8 Uhr.
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Greve, Drubbel 5, abends an der Kasse, soweit vorrätig r8840w

Abendgesellschaft des Zool. Gartens.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatl. anerkannte
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmstr. Progr. durch d. Sekretariat

---

Schützenbruderschaft Lamberti-Hausa

†

Unser langjähriges Mitglied
Stellwerksmstr. i. R.
Ernst Henrichsmöller
ist gestorben. Beerdigung am Donnerstag nachmitt. 3½ Uhr v. Sterbehause Schillerstr. 151 Seelenamt am selben Tage morgens 8½ in der Herz-Je-Kirche.

Der Vorstand

Krieger Verein-Münster

†

Der verstorbene Kamerad der 3. Kom. ist
Hans Teichmann
wird am Donnerstag den 17. Febr. nachmitt. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des ev. Krankenhauses aus begraben. r8883e

Der Vorstand.

Vorsicht!
Das bewährte, gute, ärztlich verordnete
Doppelherz
ist unübertroffen als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, überhaupt allen nervösen Leiden.
Originalflaschen zu 2, 3.50 u. 4,60 M.
Echt zu haben bei:
C Francke, Frauenstr. 1
O Krumbein, Salzstr. 35
J Merhöfener, Rothen. 38 40

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9

Ab 16. Februar
das glänzende zweithälftige Februarprogramm

Guido Herper
prolongiert
Mittwochnachmittag
Vier-Uhr-Mokka
mit ungekürztem Programm bei freiem Eintritt
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr

r8883e



Bruch- u. Legehühner preisg. Gebote u. alles was d. Zücht. braucht, lief. Geflügelhof in Merzenheim H12. Prosl. frei.

Brennholz,
Ofenlänge geschnitten, liefert frei Münster
Schulze Buschhoff, Handorf.

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Ein begeistertes
Publikum
findet allabendlich unser großes deutsches Filmwerk



Bismarck
Deutschlands Einiger

im weiteren Spielplan triumphiert

Tom Mix
in der unübertrefflichen Komödie 1712w
Im Damenstift.

Köstritzer Schwarzbier



Bei Blutarmut
oder Schwächezuständen ist Köstritzer Schwarzbier infolge seines hohen Gehaltes an Stickstoffen, Vitaminen und Mineralsalzen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Es wirkt appetitanregend auf das Allgemeinbefinden und auf den Appetit. Köstritzer Schwarzbier ist aber kein ausgesprochenes Krankenbier, sondern wird in folge seines vollmundigen und herben Geschmackes seit langen Jahren als täglicher Haustrunk geschätzt.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Fr. C. Beppinghaus Bierhandlung Münster, Wolbeckerstraße 15, Fernsprecher 2467 u. 3699 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. Nach auswärts erfolgt der Versand in kleinen Kistchen.

17764g

Radio! Radio!

Für den Bezirk **Münster** wird von einem Berliner Werk

ein Generalvertreter

zum Vertrieb folgender Radio-Artikel gesucht:

Niederfrequenz-Transformatoren
Batterieschnüre
Hochfrequenzlitzen usw.

Bevorzugt werden Radio Großhändler mit entsprechendem Verkaufsapparat. — Offerten unter B N K 2483 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N. W. 6 r8828b

---

Säumen Sie nicht!
Machen Sie einen Versuch und Sie sind steter Kunde im
Schuhhaus Landesbahn
Ecke Bremer- und Hafenstraße.
gegenüber dem Landesbahnhof. *b

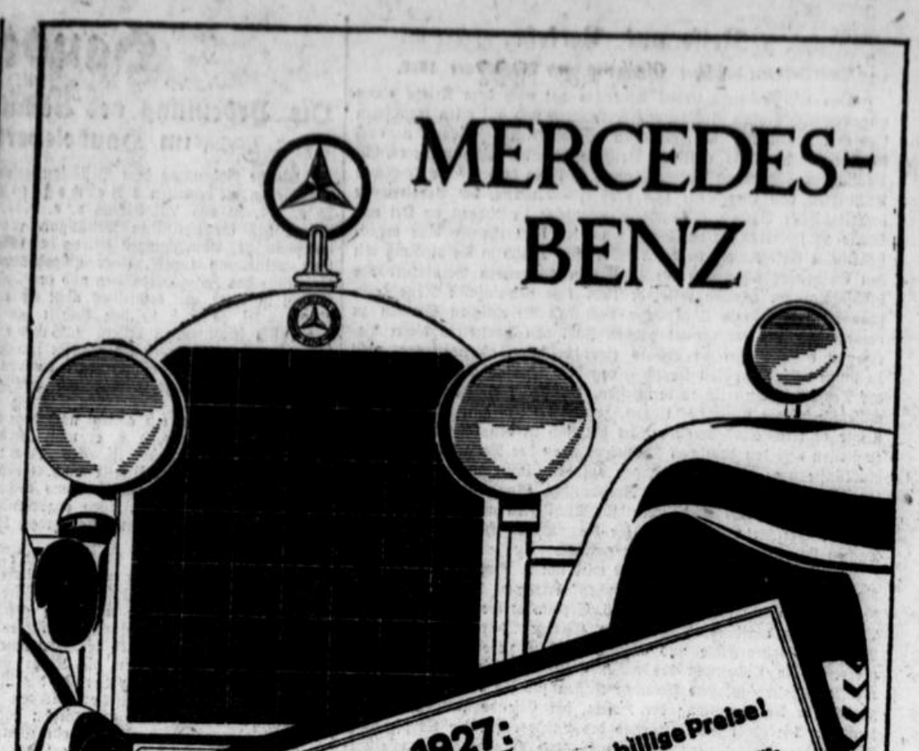
Julius Renfert
Fernr. 977 **Münster i. W.** Fernr. 977
Färberei und chem. Waschanstalt
Beste chemische Reinigung feinster
Ball- u. Gesellschafts-Kleidung
r7350jr

PFAFF



Ein wahres Vergnügen
ist das Arbeiten auf einer
Pfaff-Nähmaschine
Die vollkommenste Nähmaschine aus nur den besten Robstoffen.
Der Wirtschaftslage angepaßte bequeme Zahlungsweise. 1379x
B. Oelgemöller, Münster
Königstr 55 Fernruf 2609

MERCEDES-BENZ



Unser Programm für 1927:
Bewährte Zuverlässigkeit, modernste Konstruktion, billige Preise!

Mit unserem Programm für das Jahr 1927 werden wir allen Anforderungen gerecht. Wir bringen eine zweckmäßige Auswahl von Modellen vom wirtschaftlichen Viersitzer bis zum mächtigen Hochleistungswagen, alle aber als Klasse für sich. Die einzig dastehenden Erfahrungen, die wir als die ältesten Automobilwerke der Welt in vier Jahrzehnten gesammelt haben, sind auch in diesen Modellen verkörpert. Dem Rufe der vereinigten Marke MERCEDES-BENZ getreu, werden unsere Leistungen auf allen Gebieten unübertroffen sein. Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen dies zu beweisen! – Unsere gesamte Organisation steht zu Ihrer Verfügung!

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsstelle Dortmund
Ostenhellweg 42—44
Vertretung: **Beresa-Werke G. m. b. H.**
Münster. r8790e

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 16. 2. bis 18. 2.

Mittwoch, 16. 2.	7¾ Uhr	Der Wildschütz	M. B Pr. 4
Donnerst. 17. 2.	7¾ Uhr	Turandot	M C Pr. 2
Freitag, 18. 2.	7¾ Uhr	Flachsmann als Erzieher	Pr 3

Aula des Städtischen Realgymnasiums
(Konzertagentur Hack & Schlichting)
Donnerstag, den 17. Februar,
8 Uhr abends
2. Schüler-Konzert.
Ausbildungsklasse der Schmidt-Bornemann'schen Gesangschule
Arien Abend:
Die Oper von Gluck bis Wagner.
Im Programm:
Gluck „Orpheus und Eurydice" — Händel „Julius Cäsar" — Mozart „Figaros Hochzeit" — Mozart „Don Juan" — Beethoven „Fidelio" — Weber „Der Freischütz" — Lortzing „Undine" — Wagner „Tannhäuser" — Wagner „Die Meistersinger" — Wagner „Tristan und Isolde".
1710r
Karten M 1.50 u. 0.50 (für Studierende) im Musikhaus Hack & Schlichting und an der Abendkasse.

Münsterischer Männergesangverein
gegr. 1889, e. V.
(früher M.-G.-V. Sanitas).
Sonntag, den 20. Februar 1927,
Anfang 6¼ Uhr



Großer Maskenball
in sämtlichen Räumen des Saalbaues
Schützenhof.
Im großen Saal: **Blasorchester.** Kleiner Saal: **Jazz-Band.**
Prämiierung der 3 besten Masken
Herrenkarte 3.00 M. Damenkarte 1.50 M (einschl. Steuer).
Unsere Ehren- und passiven Mitglieder laden wir hierzu freundlichst ein. 1704r
Der Vorstand.

Strümpfe



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erholungs-Reisen zur See

MITTELMEERFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 1716 Brutto-Register-Tons
vom 12. Mai bis 30. Mai 1927
Fahrpreis: R.M. 450.— und höher

PFINGSTFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 1716 Brutto-Register-Tons
vom 4. Juni bis 13. Juni 1927
Fahrpreis: R.M. 190.— und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Sierra Córdoba« 11469 Br.-Reg.-Tons
1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927
2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927
Fahrpreis: R.M. 400.— und höher

POLARFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Stuttgart« 13367 Brutto-Register-Tons
vom 22. Juli bis 17. August 1927
Fahrpreis: R.M. 900.— und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFAHRTEN 1927
1. Reise: 30. Juli bis 13. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8753 Brutto-Register-Tons
2. Reise: 4. August bis 17. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Yorck« 8976 Brutto-Register-Tons
Fahrpreis: R.M. 220.— und höher

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:
Münster: H. Coenen, Königstraße 8
r8767e

„GEDEVAG" — **Vertreter gesucht**
Gemeinnützige Deutsche Versicherungs A.-G.
Spare in der Zeit — So hast du in der Not.

Erste Privatkrankenversicherung
mit Gewinnbeteiligung bis 80% der Jahresprämie

Geschäftsstelle:
Münster i. W. Südstr. 31
1368b

Aus der Stadt.

Münster, 16. Februar.

Das letzte Tertial.

Wir sind mitten drin, denn es läuft ja von Weihnachten bis Ostern. Aber seine schwere Bedeutung wird vielen Schülern erst jetzt langsam klar, da es anfängt zu „brennen". Der 8. April ist der Tag des Gerichts, der Entscheidung, der Versetzungszeugnisse. Das sind noch sechs ganze Wochen von dem langen Schuljahr, das so rasch dahingegangen. Manchem Jungen ist das Jahr leicht und leichtfertig hingegangen. Der Sommer lockte zu Spiel und Sport, Wandern und Schwimmen. Naturgemäß wird im Sommerhalbjahr nicht so viel, so intensiv gearbeitet als im Winter. Doch mitarbeiten muß ein Junge immer, sonst kommt er zurück und hat in manchem Fach Lücken, die auszufüllen immer eine schwere Arbeit, oft eine Sisyphus-Arbeit ist. Für solche Leichtfinken und Faulenzer bedeuten die letzten Monate das Ende, das die Last trägt.

Das Weihnachtszeugnis, so unbeliebt es zur Festzeit bei vielen Familien und Schülern ist, war und ist immer ein Gradmesser und Warnungssignal; es hat somit seine moralische Berechtigung und meist auch eine sehr erziehliche Wirkung. Wie der noch weniger beliebte „blaue Brief" gibt das Zeugnis den Eltern eine Übersicht über den Stand der Leistungen der Kinder zu einer Zeit, da es noch möglich und angebracht ist, die Kinder durch Aufsicht oder Nachhilfe oder sonstige Anleitung zu fördern. Einsichtige Eltern sehen deshalb diese warnende Maßregel der Schule als dankenswerte Orientierung an, und richten sich danach. Der Junge ist natürlich nie erbaut davon. Aber, was weiß so ein Junge davon, was ihm gut tut? Trotz aller sog. neuen Freiheiten in Unterricht und Schule herrscht Gott sei Dank immer noch der „Arbeitsunterricht" im Schulleben auch in der Form, daß der Junge arbeiten muß. Ein heilsamer Zwang zur Pflicht ist erzieherisch geboten, wenn auch sonst viel auf Anlage, Neigung, Begabung der Schüler eingegangen werden kann.

Das letzte Tertial des Schuljahres „rettet" noch manche Bummler. Aber die letzten Wochen? Das ist eine sehr kritische Zeit. Und doch werden in dieser letzten Spanne Zeit von Eltern und Schülern oft gerade die größten — um nicht zu sagen — verzweifelten Anstrengungen gemacht. Ein Besuch beim Lehrer wäre früher, sogleich nach Weihnachten oder besser noch vorher, nützlicher gewesen als jetzt, wo schon die Leistungskonferenzen nahen und die Jahresbilanz gezogen werden muß. Und eine Nachhilfe von vier Wochen kann auch nicht das ersetzen, was der Junge durch mangelnde Mitarbeit versäumt hat. Ganz abgesehen von der Gefahr, die in jeder Nachhilfe für die Selbständigkeit des Schülers liegt. Es gibt aber immer noch Jungen, die selbst in letzter Stunde noch die Weiche umstellen und mit „Erfolg" durch das Tor der Versetzung fahren. Am sichersten fahren aber die Fleißigen, die im Schuljahre ihre Pflicht getan haben. Allerdings gibt es auch Jungen, die trotz aller Arbeit und allen Fleißes nicht „mitkommen". Wenn die Begabung oder die Anlagen für diese Schulart fehlen, so ist es nicht Schuld des Jungen, daß er einen falschen Weg geht. Er gehört vielleicht in einen Beruf praktischer Art, oder auf eine andere, eine Fachschule z. B., wo er sich und seine Gaben anders und besser entfalten kann. Es ist eine Gewissenssache für die Eltern, diese Frage ernsthaft zu prüfen und vor allem ihren Jungen möglichst objektiv — sine ira (gegen die Schule) et studio (für den Sohn) zu studieren. Was ist das Beste für den Jungen, seine Art, Anlage, Gesundheit und Zukunft? Wenn die Eltern diese Frage, zu Ostern besonders, ernstlich prüfen, so kommt gewiß eine Lösung heraus positiver Art, als die alte beliebte Ausrede: „Die Schule ist schuld". Ein alter Schulmann mit viel Praxiserfahrung hat neulich sein Büchlein mit diesem Satz betitelt, und darin kämpft er mit der Waffe geistreicher Ironie gegen dies „Schlagwort" und die egozentrische törichte Einstellung vieler Eltern, die die Tatsachen nicht sehen wollen. Die Schule will heute mehr als je das Beste ihrer Schüler. Aber Eltern und Schüler müssen mitwollen und den richtigen Weg einschlagen. Sonst bleibt die „Arbeitsgemeinschaft" ein leeres Wort ebenso wie der „Elternbeirat". Aber ich wiederhole: die Brücken zwischen Eltern und Schule müssen früh gebaut werden, nicht erst fünf Wochen vor Ostern.

Eine Klasse lebt zurzeit in besonderer Erwartung. Die Oberprima. Die angehende Abiturienten. Wenn man an die große Zahl der Muli denkt, die jährlich zur Alma Mater entlassen werden, fragt man sich besorgt: Wohin sollen all diese jungen Leute? Der Andrang zum Hochschulstudium ist beängstigend stark, obschon aus manchen Motiven durchaus zu erklären. Zurzeit studieren z. B. auf den preußischen Universitäten allein 7000 künftige Studienräte!

Von den Fachorganisationen wird darum mit Recht vor dem Studium der Schulwissenschaften gewarnt. In den andern Fakultäten siehts nicht viel besser aus. Es ist also im Interesse des Einzelnen wie der Volkswirtschaft geboten, daß der Zustrom zur Akademie irgendwie geregelt wird. Und dazu muß der Einzelne beitragen, indem er selbst — oder der Vater für den Sohn — zu erkennen sucht, ob er studieren muß oder nicht anderswo seinen Platz besser ausfüllt. Nur die Berufenen, Befähigten sollen sich einem Studium und einer Laufbahn widmen, die nach vieler Arbeit und hohen Kosten — noch erst eine lange Wartezeit in Aussicht stellt. Bei einer Auslese der Besten regelt sich Nachfrage und Bedarf bald von selbst.

Doch unsere Abiturienten kümmern solche curae posteriores einstweilen noch nicht. Sie wollen Horazoden, pauken Mathematik, Geschichte oder Englisch, wählen sich ihre Fächer — ein bedenkliches Danaergeschenk der neuen Reifeprüfungsordnung —, und im übrigen halten sie ihre hochwichtigen Konvente ab, in denen über Kommers, Couleur und andere wichtige Fragen heiß gestritten wird. Es ist wahr: Das Abitur ist das wichtigste, schönste und — gefürchtetste Examen, von dem fast jeder Alte Herr später albschwer träumt. Unsere Muli — das Paulinum soll an die 60 haben — träumen einstweilen von dem Glück des bestandenen Examens. Ihnen, — und den andern zur Versetzung, wollen wir Glück und gute Haltung wünschen und den alten Trostspruch mitgeben: Sei sittet deväor — heit müettet dedäör!

J. L.

◆

△ **In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** am Freitag, den 18. Februar, abends 6 Uhr, kommen zur Verhandlung: * Antrag mehrerer Stadtverordneter betreffend Vorlage eines ausführlichen Berichts über die Einnahmen und Ausgaben des Theaters, des Orchesters und der Schule für Bewegung, Sprache und Musik, abschließend mit dem 31. Dezember 1926; * Theaterhaushaltsplan 1927—28.

Grimmfeier. Die unter der Überschrift „Literarische Gesellschaft" in Nr. 145 dieser Zeitung gebrachte Notiz betreffend Grimmfeier bedarf einer Richtigstellung. Es handelt sich nicht um einen Julius-Otto-Grimm-Abend, den unter dem Ehrenprotektorat des Herrn Oberbürgermeisters die genannte Gesellschaft gemeinsam mit der Stadt und dem Musikverein veranstaltet, sondern um zwei unter dem Protektorat der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Sperlich stehende getrennte Feiern. Die eine von der Literarischen Gesellschaft veranstaltete findet am Sonntag, den 6. März, nachmittags 5 Uhr im alten Rathaussaal statt, die andere vom Musikverein veranstaltet, am Montag, den 7. März, abends 8 Uhr, in der Stadthalle als Festkonzert, in dem drei Hauptwerke des Meisters, darunter das stimmungsvolle Chorwerk „An die Musik" zur Aufführung kommen.

⊙ **Unehrliches Geschäftsgebaren.** Im August des Inflationsjahres 1923 gründete der frühere Ackerknecht Heinrich Be. ein Lebensmittelgeschäft auf der Bahnhofstraße. Be., der 1880 geboren ist, war nach seiner Tätigkeit als Ackerknecht zunächst Zimmerlehrling, dann trat er in den Dienst der Eisenbahn. Ein Unfall ließ ihn nochmals seinen Beruf wechseln, und nun wurde er Kaufmann. Nachdem er bereits im April 1923 auf dem Bült ein Geschäft eröffnet hatte, wollte er an Stelle seiner bisherigen Obstbude am Bahnhof auch dort ein Lebensmittelgeschäft einrichten. Durch Inserat suchte er einen Geldgeber, den er in Direktor B. fand. Trotzdem der Vertrag zwischen B. und ihm 10 Prozent Zinsen jährlich und 50 Prozent des Reingewinnes festlegte, und deshalb nicht besonders günstig für ihn war, trat er doch mit B in Geschäftsverbindung. Im Laufe der folgenden Jahre hat Be. es verstanden, den Direktor hinters Licht zu führen, sodaß dieser sich veranlaßt sah, gerichtlich gegen Be vorzugehen. Die Staatsanwaltschaft beschuldigte Be. nun wegen Betruges an B.; ferner des Betruges an der Volksbank und des Konkursvergehens. Nachdem dreimal die Sitzung vertagt werden mußte, weil neue Zeugen zu der Sache gehört werden sollten, kam es am Montag zur entscheidenden Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Münster. Durch die Zeugenaussagen wurde klar bewiesen, daß das Geschäft an der Bahnhofstraße gute Erträgnisse gehabt hatte. Be. wie seine Frau, die sich mit ihm zusammen wegen Betruges zu verantworten hatte, sollen nun Geldbeträge aus der Kasse auf der Bahnhofstraße genommen haben, damit, wie sie beide sagten, Direktor B. keinen Pfennig Geld bekomme. So war schließlich eine Unterbilanz entstanden, die allerdings teilweise auf die schlechte Lagerung der Ware und deren Verderben zurückzuführen war. Es herrschten unglaubliche Zustände. Be. selbst gaben an, daß sie von ihren Angestellten betrogen und bestohlen worden seien. Der zweite Punkt der Anklage befaßte sich mit dem Betrug an der Volksbank. Be. hatte die an B verpfändete Ladeneinrichtung nochmals an die Volksbank verpfändet, um einen Kredit zu erhalten. Dem Beamten, der die Pfänder nachprüfen wollte, sagte Be. unter Hinweis auf die Ladeneinrichtung auf der Bahnhofstraße: „Dies alles ist bezahlt". Kurz danach unterschrieb Be einen Übereignungsvertrag; damit übertrug er die an Direktor B. verpfändete Ladeneinrichtung an die Volksbank. Durch die Zeugenaussagen des betreffenden Volksbankbeamten wurde einwandfrei trotz der Ausreden des Be. nachgewiesen, daß sich Be in diesem Fall strafbar gemacht hatte. Zum dritten Punkt der Anklage wurde der Zeuge und Konkursverwalter K. gehört, der Aufschluß über die Buchführung und die Aufwendungen der Familie Be. gab. Nach der Verlesung der Vernehmung der kranken Zeugin P., die im Geschäft und mit der Buchführung tätig war, war eine Unehrlichkeit des Personals ausgeschlossen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt wegen Betruges an Direktor B sechs Monate, an der Volksbank acht Monat Gefängnis. Das Urteil des Schöffengerichtes fiel milder aus. Im Falle B. wurden beide Eheleute Be freigesprochen. Wegen des Betruges an der Volksbank erhielt B. drei Monate und wegen der Vernachlässigung der Buchführung einen Monat Gefängnis. Die Strafe wurde auf drei Monate und eine Woche Gefängnis zusammengezogen. Frau Be. wurde freigesprochen.

Ermittelte Blumendiebin. Auf dem Zentralfriedhofe wurde Dienstag morgen eine 60jährige Frau beim Blumendiebstahl ertappt und zur Anzeige gebracht.

Aus der Provinz Westfalen.

⊙ **St. Mauritz**, 15. Febr. (Von einem Personenauto überfahren) wurde Samstag vormittag auf der Chaussee Münster—Greven in der Bauerschaft Sandrup das vierjährige Töchterchen des Arbeiters B. von hier. Nur dem langsamen Fahren des Autos ist es zu verdanken, daß das Kind mit nur leichten Verletzungen davonkam. Den Autoführer trifft nach glaubwürdigen Zeugenaussagen keine Schuld.

w **Ramsdorf**, 15. Febr. (Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung.) Dem Viehhändler Aloys F. waren zwei Schweine gepfändet worden, weil er mit Steuern im Rückstande war. Am 20. November v. Js. wollte der Vollziehungsbeamte unter Mithilfe des Oberlandjägers die Schweine abholen. Die frei im Garten laufenden Tiere mußten die Beamten selber einfangen, während F. protestierte. In dem sich ergebenden Wortwechsel belegte F. die Beamten mit beleidigenden Ausdrücken. Dem Vollziehungsbeamten, der ein Schwein am Schwanze festhielt, soll F. einen kräftigen Stoß versetzt haben, so daß dieser zur Seite fiel und sich einen Arm verstauchte. F. hatte sich nun vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten, das ihn zu einer Gesamtstrafe von 150 Mark Geldstrafe verurteilte.

+ **Fröndenberg**, 15 Febr. (Des Kindes Schutzengel.) Ein dreijähriges Mädchen stürzte aus dem Fenster des zweiten Stockwerks in das Gesträuch des Gartens, erhob sich, und eilte unverletzt wieder zu den bestürzten Eltern, denen es auf ihre Frage, was es getan habe, antwortete: „Irma wollte Plumps machen".

Die Eingemeindung im Sinne der Stadt Rheine entschieden.

S Berlin, 15. Februar.

Wie uns von unserm Berliner Vertreter mitgeteilt wird, ist die Eingemeindungsangelegenheit vollkommen im Sinne der Stadt Rheine erledigt. Die Akten liegen beim Regierungspräsidenten in Münster.

Vermischtes.

* w **Freigabe eines Hotels in Kreuznach durch die Besatzungsbehörde.** Berlin, 15. Febr. (Tel.) Das französische Armeeoberkommando hat das seit Beginn der Besetzung beschlagnahmte ehemalige Hotel „Oranienhof" in Bad Kreuznach nunmehr freigegeben. Die Freigabe weiterer Hotels im Kreuznacher Bäderviertel ließ sich leider noch nicht erreichen.

* **Lahmlegung des Verkehrs im Hamburger Hafen durch Nebel.** Hamburg, 15. Febr. Seit gestern hat sich der auf der Unterelbe herrschende dichte Nebel auch auf den Hamburger Hafen ausgedehnt und den Verkehrs lahmgelegt. Seit gestern abend 8,35 Uhr ist kein Seedampfer mehr in den Hafen eingelaufen.

* **Schwere Soldatenmißhandlungen.** Schwerin, 14. Febr. Unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Mohr verhandelte das mecklenburgische Amtsgericht Ludwigslust gegen elf Wachtmeister und Unteroffiziere des Reiter-Regimentes Nr. 14 in Ludwigslust wegen vorsätzlicher schwerer Untergebenenmißhandlung in vierzehn Fällen. Hauptangeklagter war der 27jährige Oberwachtmeister Priegnitz der 1. Schwadron, der sich seit dem 18 Dezember 1926 in Untersuchungshaft befindet. Er wird beschuldigt, unter Mißbrauch seiner Dienstgewalt vorsätzlich Untergebene zu mit Strafen bedrohten Handlungen bestimmt zu haben, indem er in Gefreitenbesprechungen zur Erziehung der Mannschaft durch Prügel und Züchtigung aufforderte. Bei Nichterfüllung solcher Befehle drohte er, die Gefreiten von der Beförderung auszuschließen. In vier Fällen gab er direkte Befehle an Obergefreite zur Verprügelung der Mannschaft mit Ochsenziemern und Leibriemen. Nach der Exekution verlangte er Meldung, die auch stets erstattet wurde. So wurde eine ganze Reihe Soldaten mißhandelt. Nach zehnstündiger Verhandlung wurde der Oberwachtmeister Priegnitz zu drei Viertel Jahren Gefängnis, der Wachtmeister Frost zu 1½ Monaten Gefängnis, acht Unteroffiziere und Obergefreite zu drei bzw. zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Ein Gefreiter wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte weit höhere Strafen beantragt. An der Verhandlung nahmen als Vertreter der Heeresleitung Oberstleutnant v. Bühlmann und ein Beauftragter der dritten Kavalleriedivision teil, die von dem Verhandlungsergebnis dem Generalstab und der Heeresleitung Bericht erstatten sollen.

* **Zusammenstöße bei einer Faschingsveranstaltung.** Marburg, 15. Febr. In der vergangenen Nacht fand in St. Lorenzen bei Marburg eine Faschingsveranstaltung des dortigen deutschen Männergesangvereins statt, in deren Verlauf es wegen des Absingens deutscher Lieder zu stürmischen Auseinandersetzungen kam. Es wurden Schüsse abgefeuert und zwei Bomben geworfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. Die festgenommenen Ruhestörer wurden nach Marburg gebracht und dem dortigen Gericht eingeliefert.

* **Blutiges Ehedrama.** Königstein im Taunus, 15. Febr. In dem Nachbarort Glashütten hat heute morgen der 23jährige kaufmännische Angestellte Dorn seine Frau, von der er nach kaum halbjähriger Ehe getrennt lebt, im Hause ihrer Eltern überfallen und durch schwere Revolverschüsse getötet, worauf er sich selbst erschoß.

* **Ein 12jähriger als Raubmörder.** Newyork, 15. Febr. Gestern abend überfiel ein 12jähriger Knabe den Besitzer eines Ladengeschäftes und forderte von ihm Herausgabe des Bargeldes. Als der Überfallene das Ansinnen des Knaben ablehnte, schoß dieser ihn nieder. Der Knabe flüchtete, konnte aber bald darauf verhaftet werden. Der Ladeninhaber ist seinen Verletzungen erlegen.



Die Franziskaner-Kirche in Kulm.

Die Franziskaner-Kirche in Kulm gehört zu den Bauten der deutschen Ordensgotik (Backsteingotik) des 13. und 14. Jahrhunderts. Sie zeigt wie viele Backsteinbauten einen sehr schönen Giebel. Wir finden auf breitem Unterbau Staffelgotik. Das Beschwingte, Leichte und Siegessichere wird hier durch die breiten Bänder nicht unterbrochen oder gestört, sondern belebt und durch den harmonisch eingefügten Gegensatz gehoben.

Lohnbewegung.

Kündigung der Lohntarife in Ostoberschlesien.

w **Kattowitz**, 15. Febr. Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmerorganisationen beschloß gestern die sofortige Kündigung der Lohntarife. Es wird eine allgemeine Lohnerhöhung gefordert und Ausgleichszulagen für die verschiedenen Kategorien von Arbeitern. Zwei gesonderte Kommissionen für die Hüttenindustrie und den Bergbau wurden gebildet, die die Verhandlungen führen sollen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Ein Besprechungsraum in Braunschweig.

Die Stadt Braunschweig soll in nächster Zeit einen Besprechungsraum für Rundfunkdarbietungen erhalten. Die Stadtverwaltung hat sich längere Zeit hindurch nachhaltig für diesen Plan eingesetzt, und auch der Staat Braunschweig hat lebhaftes Interesse dafür gezeigt. Der Staat stellt den erforderlichen Raum, in „Dannes-Hof", zur Verfügung, und die Stadt wird die Ausgestaltung übernehmen, die sich den akustischen Anforderungen, die das Aufnahmemikrophon stellt anpassen muß. Braunschweig erhält durch Leitungen, die bereits vorhanden sind und die von der Reichspost zur Verfügung gestellt werden, Verbindung mit Hannover. Hier befindet sich ein Sender, der zur nordischen Sendegemeinschaft gehört; ihr gehören außerdem Hamburg, Bremen und Kiel an. Die Darbietungen, die der Braunschweiger bringt, können also auf vier Sender gleichzeitig übertragen werden. Damit erhalten die Braunschweiger künstlerischen und wirtschaftlichen Kreise den wichtigen Zugang zum norddeutschen Kulturgebiet. Der Rundfunk wird auch rein zahlenmäßig durch den Zugang an neuen Teilnehmern in Braunschweig eine willkommene Förderung erfahren; die Stadtverwaltung beabsichtigt, diese Entwickelung durch zweckmäßige Werbung zu unterstützen.

„Vom Leben getötet".

Neue Erklärungen.

Noch immer hält der Fall Machan Zeitungen und Gemüter in Atem. Daß er dadurch klarer geworden sei, läßt sich nicht behaupten. Jedenfalls läßt sich noch immer kein nach hinreichender Wahrscheinlichkeit wirklichkeitsgemäßes Bild der ganzen Angelegenheit geben. Aus der letzten Zeit verzeichnen wir vier Erklärungen, die für die Öffentlichkeit nicht ohne Interesse sein dürften.

Die erste, eine Richtigstellung P. Fr. Muckermanns S. J., die sich gegen eine Behauptung der „Frankfurter Zeitung" wendet, lautet:

„In Ihrem Bericht vom 4. Februar wird behauptet, ich hätte mich für die Echtheit des Tagesbuches „Vom Leben getötet", verbürgt. Das trifft nicht zu. Ich habe das Buch, ohne einen Einblia in die Handschrift bekommen zu haben, nach Empfang vom Verlag wie viele andere besprochen. Über die Frau Machan liegt eine Reihe von sehr günstigen Zeugnissen vor. Die Wahrheit bezüglich der Urheberschaft des Buches steht noch in keiner Weise fest, trotz des Geständnisses der Mutter. Was die Tatsächlichkeit des Inhaltes angeht, so liegen neben den polizeilichen Äußerungen auch gegenteilige schwerwiegende Zeugnisse vor. Es wäre zu wünschen, daß nunmehr, nachdem die Sache so weite Kreise gezogen hat, und nachdem sie in den Streit der Parteien geraten ist, eine wirklich objektive Untersuchung die öffentliche Meinung aufklärte und beruhigte."

Von Interesse ist, weiter zu hören, daß die Verlagsbuchhandlung Herder u. Co eine Erklärung veröffentlicht hat, nach der sie die Auslieferung des Buches vorläufig unterbricht. Sie begründet ihre Handlungsweise mit folgender Auslassung:

„Das Buch ist, wie jedes Werk, das in die Schäden unserer Zeit hineinleuchtet, Gegenstand leidenschaftlicher Betrachtung geworden. Die allgemeine Anklage des Buches hat eine oft persönlich und parteilich bedingte Erwiderung oder eine ebenso unsachliche Zustimmung hervorgerufen. Eine Sensationsnachricht jagte die andere, und heute wirbeln Behauptungen und Meinungen verschiedenster Herkunft, Art und Zusammensetzung durcheinander. Eine sachlich ruhige, objektive Beurteilung der Voraussetzungen und Umstände, die das Buch entstehen ließen, ist um so weniger zu gewinnen, als der Kampf um das Buch längst von der Kernfrage abgewichen ist.

Über die Autorschaft am Buche und die Persönlichkeit der Mutter „Machan" sind Untersuchungen im Gang. Dann aber werden die Tatsachen, die den Bekenntnissen eines Kindes zugrundeliegen, endlich einmal ins Auge gefaßt werden müssen.

Ist die erschütternde Anklage gegen den Mechanismus öffentlicher Einrichtungen auf dem in Frage stehenden Gebiet berechtigt?

Trotz monatelanger Erregung über die Dinge des Buches, das als Manuskript-Abschrift vor der Veröffentlichung in behördlichen Händen lag, ist diese Frage nicht gelöst.

Und damit stehen wir vor dem Kern und der sozialethischen Bedeutung des Buches, dessen Aufruf und Wirkung nicht durch blinde Aufregung um Unwesentliches gehemmt werden dürfen. Wer das Buch zur Hand nimmt und öffnet, muß sich bewußt sein, daß er eine Pforte zu großer Not und entsetzlicher Verirrung auftut, und daß das Übel, das Seite um Seite aus den Bekenntnissen grinst, viel verhängnisvoller und namentlich verbreiteter ist, als das Buch ahnen läßt.

Denn dieses Übel lebt von dem so oft leicht übersehenen Materialismus unseres großstädtischen Treibens und hat seine Wurzeln in vielen Dingen, die mit Achselzucken oder gar mit Lächeln, immer aber mit erstaunlicher Blindheit und Nachlässigkeit geduldet werden.

Darin liegt der sozialethische Wert dieses Buches, und daß es aus ungeschultem, und im üblichen Sinne ungebildetem Geiste entsprang, und an jedes Gewissen wie mit Hammerschlägen klopfte, daß es wie der Riß in einem Vorhang, auf Dinge blicken ließ, die man in seelischer Schwäche zwar wußte, aber nicht bekämpfte, daß es die Gutwilligen aufrüttelte und die Larven der bloß Sensationslüsternen wegriß, bleibt in jedem Falle die tragische Bedeutung dieses Buches. Ein Zeichen an der Wand ist es. Wer nur um Nebendinge sich ereifert und damit sich selber entblößt, hat dieses Zeichen nicht gesehen und begriffen.

Der Verlag wartet die Klärung der Tatsachen ab mit der Ruhe seiner sozialen Absicht und ohne Antwort auf vereinzelte unsinnige Behauptungen. Er hofft, daß diese Klärung bald erfolgt, und hält es für richtig, bis dahin die Auslieferung des Buches zu unterbrechen, um bloßer Sensationsgier keinen Vorschub zu leisten."

Aus Bremen liegt eine neue, vom 14. 2. datierte WTB.-Meldung vor: Die amtliche Pressestelle veröffentlicht entgegen anders lautenden Behauptungen der Presse über den Fall Machan, eine Mitteilung, in der u. a. ausgeführt wird: Nach den eigenen Angaben der Mutter des Mädchens, entbehren die Angaben über die rohe Behandlung der Tochter bei der Polizei, der tatsächlichen Unterlagen. Auch die amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß die beteiligten Beamten einwandfrei gehandelt haben. Nach den amtlichen Untersuchungen liegt ferner weder eine Vernachlässigung noch ein Verschulden bei der ärztlichen Behandlung der Machan im Krankenhause vor. Die Kur wurde sorgfältig und individuell fortgeführt. Eine Nachprüfung durch auswärtige Autoritäten ist eingeleitet. Das Mädchen wurde auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter, aus der Krankenanstalt entlassen und ist bald darauf im Hause der Eltern verstorben. Nicht das Buch hat Anlaß zum Einschreiten gegen die Mutter gegeben, sondern die Zeugenaussagen, die anläßlich der amtlichen Ermittelungen über die gegen die Behörden erhobenen Beschuldigungen gemacht wurden.

Eine vierte Erklärung endlich hat Pater Al. Tielis S. J. in der „Germania" erscheinen lassen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Der Fall „Machan" alias „Kolomat", den das „Tagebuch eines Kindes" („Vom Leben getötet", Herder, Freiburg i. B.) in Fluß gebracht hat, wird so bald nicht aus den Erörterungen der Tagespresse verschwinden. Der Stein ist jetzt am Rollen, d. h. der Fall wird polizeilich untersucht. Gerüchte wollen wissen, daß die Anklage auf Betrug und Kuppelei gegen die angebliche Schreiberin des Tagebuches, Frau Machan, bezw. Kolomat, bereits erhoben sei.

Man mag sich zu der Frage nach der Echtheit des Tagebuchs, ob von dem Kinde oder der Mutter geschrieben, stellen, wie man will, es scheint uns dringend notwendig, mit aller Schärfe zu betonen, daß die Polizei hier in eigener Sache untersucht, also völlig Partei ist. Es muß doch auffallen daß — wie verlautet — die am 8. Januar 1927 in Bremer Zeitungen erschienene erste — und soweit bekannt, bis heutige einzige — polizeiliche Auslassung über den Fall sich inhaltlich, z. T. fast wörtlich, deckt mit den Angaben einer Dirne, die angeblich am 30 Dezember 1926 vor der Polizei gemacht wurden. Die von fast der gesamten Presse alarmierte Öffentlichkeit muß unbedingt fordern daß die Untersuchung von einer Stelle geführt wird, die gänzlich unbeteiligt ist. Es handelt sich doch zunächst wohl darum festzustellen, ob und wieweit die Polizei- und Krankenhausbehandlung betreffenden Angaben des Tagebuches begründet sind. Der ganze Fall liegt in den eigenartigen plötzlichen Wendungen die er genommen hat, derart merkwürdig und rätselhaft, das sogenannte „Eingeständnis" der Frau Machan (Kolomat), sie selbst sei die Verfasserin, wirft so viele und bedeutungsvolle Fragen der Wissenschaft, besonders der Psychologie und Psychiatrie, auf, daß man sich nicht wird begnügen dürfen mit der Untersuchung durch irgendeinen Anstaltsarzt, hinter dem schließlich wieder die Polizei steht. Hier müssen das Wort haben unsere bedeutendsten Psychologen und Psychiater. Nur so hat die Öffentlichkeit eine Gewähr dafür, daß völlig unparteiisch und objektiv, eine Klarstellung der Tatsachen wie der Verantwortlichkeiten erfolgt."

[Von der Görres-Gesellschaft.] In den letzten Tagen fand eine Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Darmstadt statt, an der u. a. teilnahmen: Präsident Geheimrat Professor Dr. Finke Freiburg, Vizepräsident Geheimrat Dr. Beyerle-München, Generalsekretär Dr. Honecker, Domprobst Dr. Mausbach-Münster, Professor Dr. Günther-München, Prälat Dr. Schreiber Münster u. a. Besonders erwähnenswert ist, daß einem Teil der Beratungen auch der katholische Akademikerverband beiwohnte, vertreten durch Ministerialrat Dr. Kirnberg-Darmstadt und Prälat Dr. Münch-Köln. Bei der Beratung über die derzeitigen dringlichen Aufgaben der Gesellschaft wurden die umfassenden Arbeitsaufgaben des römischen Instituts besprochen. Die Ausgabe des concilium tridentinum schreitet rüstig fort. Freilich bedarf es der Opferwilligkeit weitester Kreise, um die außerordentlich kostspieligen Ausgaben zu ermöglichen. Aber es handelt sich doch um eines der ganz großen Kulturwerke des deutschen Katholizismus mit einer starken Fernwirkung auf das Ausland. Bei dem Institut der Gesellschaft in Jerusalem schreiten die Ausgrabungen unter Leitung des Herrn Dr. Mader rüstig fort. Besonderes Interesse verdienen die neuerdings aufgenommenen spanischen Forschungen, die einem besonderen Konsortium unterstehen das sich aus den Professoren Dr. Beyerle, Finke und Schreiber zusammensetzt. Als Ort der nächsten Generalversammlung der Görres-Gesellschaft wurde endgültig Regensburg bestimmt und zwar für den Herbst 1927. Gleichzeitig nahm die Görres-Gesellschaft in Darmstadt größere Fühlung mit der Oeffentlichkeit. In zwei großen Vortragsabenden sprachen Geheimrat Dr. Beyerle über die Klosterkultur der Abtei Reichenau, deren großes Jubiläum unlängst gefeiert wurde und Prälat Dr. Schreiber über Nation und Menschheit.

[Akademische Nachrichten.] Das durch die Berufung des Prof. Leo Bruhns nach Leipzig an der Rostocker Universität erledigte Ordinariat der mittleren und neueren Kunstgeschichte ist dem Privatdozenten Dr. Richard Sedlmaier an der Universität Würzburg angeboten worden. — Im Alter von 52 Jahren starb am 10. d. M. der a. o. Professor für Geschichte an der Münchener Universität Dr. August Rosenlehner. Rosenlehner beschäftigte sich hauptsächlich mit der praktischen und inneren und Kulturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. — Am 10. d. M. verschied in Graz der außerordentliche Professor für Dermatologie und Syphilis an der dortigen Universität Dr. Max Hesse im Alter von 43 Jahren.

Kulturbeirat der Funkstunde Berlin

Am Samstag, den 5. Februar konstituierte sich in Berlin der von der Reichsregierung und der preußischen Regierung eingesetzte „Kulturbeirat der Funkstunde Berlin". Der Staatskommissar der preußischen Regierung, Oberregierungsrat Dr. Hoffmann, erläuterte die Bestimmungen über die Befugnisse und Aufgaben des Kulturbeirats. Rundfunk-Kommissar Dr. Bredow begrüßte die Mitglieder des Kulturbeirats und äußerte sich über die Stellungnahme der Rundfunkgesellschaften zu den Kulturbeiräten wie folgt:

„Die Kulturbeiräte sind keine Erfindung der letzten Monate, sondern die Reichspost hat als technische Behörde schon von Anfang an bei den Arbeiten zur Einrichtung des Rundfunks die Einführung von Beiräten vorgesehen. Während man im Ausland den Rundfunk sich entwickeln ließ, wie er wollte, war die Deutsche Reichspost, auf deren Sendemonopol der Rundfunk beruht, von Anfang an der Ansicht, daß dieses Monpol nicht nur Rechte gibt, sondern Pflichten auferlegt, vor allem die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das neue, in alle Volksschichten dringende Nachrichtenmittel sich nicht auf Befriedigung des Sensationsbedürfnisses einstellt. Ich habe den Rundfunk bei seiner Einführung 1923 ein Kulturinstrument genannt und weiß, daß dieser Ausdruck gerade in den Kreisen, die sich dem Rundfunk fern gehalten haben, bespöttelt worden ist. Schließlich kommt es ja auch nicht auf den Ausdruck, sondern auf das Ziel an und das ist: „Dem ganzen deutschen Volke, besonders aber den Schichten, die den geistigen Dingen bisher fernstanden, bequemen Einblick in alle Gebiete der Kunst und Wissenschaft zu ermöglichen." Für ein solches Ziel sich einzusetzen, lohnt sich schon der Mühe. Alle im Rundfunk Tätigen haben sich jedenfalls mit Begeisterung für das Ziel eingesetzt und sich auch nicht durch technische Unvollkommenheiten, durch Ablehnung gerade aus Kreisen der Intellektuellen, durch politische Schwierigkeiten oder durch Anfeindung und Mißgunst entmutigen lassen. Man muß daran erinnern, daß jede große Errungenschaft zuerst mit Mißtrauen betrachtet wird. So ist es auch nicht zu verwundern, daß der Rundfunk von mancher Seite als kulturschödlich und vorübergehende Modetorheit hingestellt wird. Wir wollen das abwarten und inzwischen unsere Pflicht tun.

Aber die große Frage war stets, woran sollen wir erkennen, daß der Rundfunk den richtigen Weg geht, daß er seine Pflichten gegenüber einer Kulturgemeinschaft erfüllt, die das ganze deutsche Volk umfaßt. Sollen wir das aus der Teilnehmerzunahme, aus Zuschriften oder aus der Pressekritik erkennen, oder sollen wir unseren künstlerischen Leitern diktatorische Vollmachten erteilen? Wie schwer ich persönlich von Anfang an die Verantwortung gefühlt habe, die der Rundfunk seinen Leitern auferlegt, geht daraus hervor, daß ich im Herbst 1923 noch vor der Eröffnung des Rundfunks die Einsetzung eines Kulturbeirats vorgeschlagen habe. Dieser Anregung sind die Reichs- und Staatsbehörden gefolgt und in die Sendekonzession sind zu Anfang 1926 die nachstehenden Bestimmungen eingefügt worden:

„Zur Mitwirkung an der Gestaltung des Programms hinsichtlich der Darbietungen auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Volksbildung wird ein Beirat bestellt. Seine Mitglieder werden nach Anhörung der Gesellschaft von der zuständigen Landesregierung oder der von ihr benannten Stelle im Benehmen mit dem Reichsministerium des Innern berufen."

Zu dieser Konzessionsbestimmung sind besondere Ausführungsbestimmungen erlassen worden, in denen die Aufgaben des Beirats festgelegt sind.

Bei den Vorverhandlungen war man sich darüber klar, daß die künstlerischen Leiter durch Einsetzung der Beiräte nicht zu ausführenden Organen werden und die Verantwortung zukünftig auf andere Schultern abgewälzt wird. Im Gegenteil, die volle Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit bleibt auf Seiten der Gesellschaft. Der Beirat ist gedacht als der Sachverständigenausschuß, der der Stimme der Hörerschaft Geltung verschafft, vermittelnd und aufklärend eingreift, und aus eigener Erkenntnis Anregungen bringt. Der Beirat ist also das mahnende Gewissen des künstlerischen Leiters.

Die Presse hat vielfach die Einrichtung der Beiräte wenig günstig begrüßt, sie fürchtet eine Knebelung des Rundfunks. Ich teile diese Bedenken nicht und auch die Gesellschaften betrachten die Beiräte nicht als ein ihnen verordnetes Marter- und Aufsichtsinstrument sondern sie erhoffen durch die Mitarbeit hervorragender Vertreter von Kunst und Wissenschaft, eine dauernde Befruchtung des Rundfunks! Mögen diese Hoffnungen sich erfüllen, möge über den Arbeiten des Beirats die Devise stehen: „Nicht Überwachung, sondern Förderung des Rundfunks!"

Der Staatskommissar Oberregierungsrat Dr. Hoffmann, bestätigte, daß die von Dr. Bredow vertretene Auffassung über die Stellung der Beiräte auch von der preußischen Regierung geteilt würde. Verantwortlich für die künstlerische Leitung sollen auch in Zukunft allein die Gesellschaften bleiben; der Beirat betrachtet sich in erster Linie als Vertretung der Hörerschaft.

Direktor Knöpfke äußerte sich eingehend über die künstlerische Arbeit der Funk-Stunde und Direktor Wagner hielt einen Vortrag über das Vortrags- und Sendewesen.

Der zukünftige Oberleiter des künstlerischen Büros der Funk-Stunde, Intendant Dr. Hagemann, vom Staatstheater Wiesbaden, wohnte den Verhandlungen als Gast bei.

Reise und Verkehr.

Bühnenfestspiele Bayreuth 1927. Die Verwaltung der Bühnenfestspiele in Bayreuth teilt uns mit, daß die diesjährigen Bühnenfestspiele vom 19. Juli bis 20. August stattfinden werden. Es sind 3 Aufführungen des Ring, 5 von Tristan und 6 von Parsifal vorgesehen. Unter den Mitwirkenden ist auch Frau Hilde Sinnek vom Stadttheater Münster. Die Nachfrage nach Karten ist dauernd gut; baldige Vorausbestellung ratsam. In Münster i. W. bei der Vertretung M. Lückerz, Ludgeristraße 12.

RDV. Ohne Visum nach Danzig. Eine Kommission von mehreren Mitgliedern der Königsberger und Danziger Eisenbahndirektionen weilte in diesen Tagen auf dem Dirschauer Bahnhof, um die für den kommenden Transitverkehr Marienburg—Danzig erforderlichen Arbeiten zu besichtigen, die ihrer Vollendung entgegengehen. Für die beiden beschleunigten Zugpaare der Strecke Danzig—Marienburg kommt das polnische Durchreisevisum in Fortfall, desgleichen die Zoll- und Gepäckkontrolle für alle Reisenden, die diese Züge in Dirschau nicht verlassen.

Eine volkstümliche Pfingstfahrt nach den Hauptstädten Skandinaviens veranstaltet in der Zeit vom 4. bis 16. Juni 1927 der Norddeutsche Lloyd in Bremen. Der für diese Reise herausgegebene große Doppelschrauben-Passagierdampfer „Lützow" berührt die Städte Oslo, Kopenhagen und Stockholm. Ein soeben vom Norddeutschen Lloyd herausgegebener Prospekt enthält neben einer kurzen Einleitung, die die Vorzüge der Pfingstfahrt auf der Ostsee anschaulich schildert, das genaue Reiseprogramm mit allen Terminen und mit der Bekanntgabe aller empfehlenswerten Landausflüge. Die Fahrpreise sind so niedrig wie möglich gehalten, so daß es auch solchen Reiselustigen, die nicht über große Reichtümer verfügen, möglich sein wird, an der Pfingstfahrt der „Lützow" durch die blaue Ostsee teilzunehmen. Der Prospekt, der charakteristisches Bildmaterial enthält, wird allen Interessenten an dieser volkstümlichen Fahrt durch den Norddeutschen Lloyd oder dessen Vertreter auf Wunsch gern verfolgt.

Luftfahrt.

Ehrung Wuppertaler Segelflieger. Barmen, 14. Febr. Von der Preiskommission des Okada-Kreises, der von der deutsch-columbanischen Luftfahrtgesellschaft „Scadta" für hervorragende deutsche Segelflugleistungen gestiftet wurde, erhielt Johann Nehring Mitglied des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Section Wuppertal, für seine „Flautenflüge" im vorjährigen Rhön-Wettbewerb einen Hauptpreis von 300 Dollar als Anerkennung seiner für die Entwicklung des Segelsports förderlichsten Leistungen. Aus derselben Stiftung erhielt das Mitglied Obermachtmeister Kegel für seinen Welthöchststreckenflug von 58 Kilometer ebenfalls beim vorjährigen Rhön-Wettbewerb einen Preis von 100 Dollar zuerkannt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die von der Presse vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von dem Höchstsegelflug eines Italieners über 12 Kilometer als Welthöchstleistung im Segelflug nicht richtig ist. Einstweilen hält die Sektion Wuppertal die Weltstreckenhöchstleistung im Segelflug, wie sie auch seit 15 Jahren den im Freiballon durch Kaulens Fahrt nach dem Ural hält.

Briefkasten.

Fr. B. Nach Artikel 14 der Personalabbau-Verordnung vom 5. 8. 1925 kann das Dienstverhältnis verheirateter weiblicher Beamten und Lehrer im Dienste des Reiches, der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) beiderseits jederzeit zum Schlusse eines Monats unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten gekündigt werden. Die Kündigung durch die Verwaltung darf erfolgen, wenn nach dem Ermessen der zuständigen Behörde a) die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens gesichert erscheint und b) das Ausscheiden aus dienstlichen Gründen erforderlich ist. Der weibliche Beamte kann nicht kündigen, wenn sein Ausscheiden den dienstlichen Bedürfnissen zuwiderläuft. Dies gilt auch bei lebenslänglicher Anstellung. Den auf Grund des Abs. 1 Ausgeschiedenen kann eine Abfindungsrente in Höhe des Ruhegehalts, das sich nach der beim Ausscheiden zurückgelegten ruhegehaltsfähigen Dienstzeit ergibt, gewährt werden, wenn und solange die wirtschaftliche Versorgung des ausgeschiedenen weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens nicht mehr gesichert erscheint. Kindern unter 18 Jahren aus einer Ehe, die der weibliche Beamte während seiner Dienstzeit geschlossen hat, kann im Falle des Todes der Eltern ein Waisengeld widerruflich gewährt werden. Den auf Grund des Abs. 1 Ausgeschiedenen ist unter Verlust des Rechte aus Abs. 2 eine Abfindungssumme nach Maßgabe der Vorschriften des Artikels 5 zu bewilligen, sofern ein entsprechender Antrag innerhalb von 6 Monaten nach dem Ausscheiden gestellt ist. Für verheiratete weibliche Beamte, die nach dem 1. Juli 1925 ausgeschieden sind oder ausscheiden, erhöhen sich die vorgesehenen Abfindungssummen auf das Doppelte, sofern sie im Zeitpunkt des Ausscheidens lebenslänglich angestellt waren.

D. G. Die Schützen- und Jäger-Regimenter gehören der Geschichte an, unsere Reichswehr verfügt nur über Infanterie-, Reiter- und Artillerie-Regimenter, außerdem über sieben Pionier-Bataillone, sieben Maschinen-, sieben Fahr- und sieben Kraftfahrabteilungen. Zum Wehrkreis VI (Münster) gehören die Infanterie-Regimenter 16 in Oldenburg (Bremen, Hannover, Osnabrück), 17 in Braunschweig (Göttingen, Goslar, Celle), 18 in Paderborn (Münster, Bückeburg, Hameln, Detmold).

48jähriger Abonnent. Der junge Mann kann im Alter von 21 Jahren noch bei der Polizeischule eintreten, wenn er den Anforderungen in körperlicher Hinsicht entspricht und Stellen frei sind. Evtl. müßte er sich auch bei anderen Polizeischulen melden. Am besten stellt er sich unter Vorlage eines Gesuchs bei dem Leiter der Polizeischule persönlich vor. Der Werdegang hängt von den Fähigkeiten und Leistungen ab.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Enders**, für Inserate **Anton Tusch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
VON
UNERREICHTER
GUTE



Pensionat Sankt Ursula Weert (Holl. Limburg)
(Bahnstrecke M.-Gladbach - Antwerpen)
Haushaltungspensionat für Töchter besserer Stände.
Gute Verpflegung. — Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes — Zuschneiden etc. Nach Wunsch Fremdsprachen Musik und Liebhaberkünste. Pensionspreis monatlich 50 Gld. Prospekt durch die Oberin der Ursulinen r8742jy

Nordseebad „Norderney"
Koch- und Backkurse — 6 Wochenkursus.
Gelegenheit zur Erlernung der feineren Küche und Bäckerei. Beginn 1. März. r883de
Behagl. Heim. Geselligkeit. Zentralheizung. Prospekt auf Wunsch.
Elisabeth Delang, a. D. Westfäl. Hof, Münster.

Kursus für Säuglingspflege.
Im hiesigen Säuglingsheim soll ein am Montag, den 21. Februar 1927 beginnender sechswöchiger theoretischer und praktischer Kursus für Säuglingspflege unter Leitung des Herrn Kinderarztes Dr. Schulte abgehalten werden, und zwar **Montags, Mittwochs und Freitags** von 8½ bis 10½ Uhr. h3189r
Vergütung für den ganzen Kursus 40 M.
Anmeldungen bis zum 19. Februar 1927 im Säuglingsheim, Sentruperstraße 31, hierselbst, erbeten
Der Vorstand des Säuglingsheims Münster.

Landwirtstochter, 24 Jahre alt, kath., perf. im Kochen u. Nähen, sucht zum Frühjahr 1927 in ruhig bürgerlichen Haushalt Stellung als
Stütze.
Es wird mehr Gewicht gelegt auf Familienanschluß und gute Behandlung als auf hohen Lohn.
Gefl. Zuschriften sind an die Geschäft-stelle d. Ztg unter **Z A 5627** zu richten h3167r

NEUHEITEN
Lesebücher zum antiken Kultur- und Geistesleben. Unter Mitwirk. namh. Schulmänner hrsg. von Dr. Fr. Humborg, Dr. Fr. Leonard, Dr. A. Linnenkugel, W. Schwarz, Dr. W. Uhlmann, J. Uppenkamp.
Es liegen bereits vor:
Latein. Lesebuch zur Kultur der römischen Kaiserzeit. Hrsg. von Dr. W. Uhlmann und W. Schwarz gbd. 6,60
Griech. philosoph. Lesebuch. Hrsg. von Dr. Fr. Humborg. gbd. 5,40
Die Lesebücher zum antiken Kultur- und Geistesleben sind für den Unterricht in den oberen Klassen, für Arbeitsgemeinschaften u. Studientage sowie für Studierende der Philologie u. Freunde der Antike gedacht.
Bilder zur Kunstgeschichte. Für die Schule ausgew. u. erl. durch die Direktoren Dr. Ernsing, Dr. Pigge u. Geh.-Rat Dr. Widmann. Mit 155 Abbildungen. Dritte durchgesehene Auflage. Gebd. in Ganzl. 2,80 Mk.
Nicht nur den Schülern der oberen Klassen, sondern für jeden, der nicht die Zeit hat, ein größeres Werk über die Kunstgeschichte zu studieren, wird das vorliegende Buch ein anregender und belehrender Hilfsmittel sein.
Aschendorffsche Verlagsbuchhandl.
Münster i. W.

Als Wagen für Dauerbeanspruchung
ist der Ford weltbekannt — seine vorzüglichen technischen Eigenschaften, besonders die zuverlässige Arbeit seines Motors, sind unbestritten. Dafür zeugen viele Millionen begeisterter Fordbesitzer in aller Welt. Durch seine moderne Linie, ein tiefliegendes Chassis und vorzügliche Ausstattung, kurz durch seine Eleganz und Gediegenheit zugleich gefällt der Wagen auch dem Anspruchsvollen. Alle Wagen, offene wie geschlossene, haben fünffache Ballonbereifung, elektrischen Anlasser, elektrisches Licht, Schalldrucklampe, Orientierungsspiegel, Scheibenwischer usw. Der Benzinverbrauch beträgt ca. 10 Liter für 100 Kilometer.
Ford
Automobile, Traktore
Fischer & Co.
Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48
Fernruf 2622 e9216w
Autorisierte Ford-Vertretung

Geld-Lotterie
zu Gunsten des Naturschutzparks und anderer Zwecke Ziehg 12. März
4866 Gewinne u. 1 Prämie i. Ges.-Betr. von
130000 M
Höchst- und Hauptgewinne
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M 6353r
und viele tausende kleinere Gewinne.
1 Los Mk. 3.— (Porto u. Liste 30 Pfg extra) empfiehlt u. versendet unter Nachnahme (oder geg. Voreinsendung per Postanweisung)
Glückskollekte E. Vendel, G. m. b. H.
Münster i. W. Telephon 4185
nur Salzstraße 57
(im Hause Weinhandlung C. Nemer).

Geschäftsführer
für Filiale gegen hohes Gehalt und Gewinnanteil **gesucht.**
Kaution ca. 1000 Mark.
Ausführliche Angebote u. Nr 272 an die Ann.-Exp. M. Lückerz, Ludgeristr. 12. r8837w

Lagerhaus
für jeden Zweck geeignet abzugeben, Stadtmitte, ca. 350 qm Fläche u. Keller, event. mit Zentralheizung, sofort zu vermieten.
Offerten unter A A 17 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. f711jw

Hypotheken-Darlehen
auch nehme ich für die von mir vertretenen anderen erststellige Hypotheken-Anträge zu zeitgemäß günstigsten Bedingungen und gegebenenfalls bei Vollauszahlung provisionsfrei entgegen. Größere landwirtschaftliche Objekte, gemeinnützige Baugesellschaften, Kirchengemeinden pp. erhalten erhebliche Vorzugsbedingungen. **Sprechstunden an Wochentagen von 12—4 Uhr.**
Wilhelm Funke-Kaiser
Geschäftsgründung 1902
Essen, Moltkeplatz 15: Münster, Bahnhofstr. 4 III

Glänzende Existenz
ca. Mk. 12 000 Jahresverdienst — bietet sich strebsamen gewandten jüngeren Herren mit ca. Mk. 800.— Barkapital durch Übernahme meines alteingeführten Unternehmens. Fachkenntnisse nicht nötig. Herren, die eine gute Dauerexistenz suchen und über obige Barsumme verfügen, wollen Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf richten u. Lagerkarte 75 Duisburg. r8325w

Geräumiges Ladenlokal
im Zentrum der Stadt, mögl. mit Hinterraum; von leistungsfähigem Spezialgeschäft für sofort od. später **gesucht.**
Offerten unter F P 1336 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Anwaltsbüro auf sofort oder zum 1. März selbständig arbeitende
Bürokraft gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnissen erbet.
Justizrat Hellrieth

Junger Mann
20 Jahre alt, sucht Stelle als Kutscher oder Hausdiener, Antritt sofort. h3194w
Offe t. unt. B B 2000 an die Buchhandlung A. Frede, Billerbeck.

Versteigerung.
Am Donnerstag, d. 17. ds. Mts. nachmitt. 3 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Derhacke, hier Engelstr. 59, im freiwilligen Auftr. meistbietend gegen Barzahlung folgende Sachen versteigern:
Bücherschrank, Schreibtisch, Schreibmaschinen (Mercedes, Josi, Lusta), Schneidertisch, Küpperbuschherd, Gaskocher m. Tisch, Kronleuchter, Spiegelunterssatz, Bett m. Matratze (zweischl.), Herren- u. Damen-Fahrräder, vollständige Küchen-Einrichtung, Gobelinbild mit Eichenrahmen, 150×60, Regulator, Sofa, Kommode, Bilder, 32 Stühle mit Lederssitz und -Rückenlehne, Nähmaschine, Schäftenähmaschine für Schuhmacher, und viele andere Gebrauchsgegenstände.
Die Sachen sind gebr., aber sehr gut erhalten. Besichtigung ½ Std. vorher. Der Verkauf findet bestimmt statt.
A. Holtkamp, Aukt., Münster i. W., Sophienstr. 6. Fernruf 2188.

Einfamilienhaus,
möglichst mit Toreinfahrt u. Hofraum, bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unter K L 7 an die Geschäftsstelle. *6357

Kotten
mit und ohne Arbeit auf dem Hofe zu pachten gesucht. Offerten u. R S 5622 an die Geschäftsstelle. *6351

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Bei und nach autom. Zwiebackfabrik **Koberg**
Magdalenenstr. 7 Tel. 346 r160gs

Gesucht wird von ein. tüchtigen, jung. **Berufs-Landwirt** ein
Gut
von 100—300 Morgen, oder auch Wirtschaft z. sofortigen Antritt., oder z. 1. April zu pachten. Offt. unt. F G 3 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verbachtung eines Manufakturw.-Geschäfts
In einer Mittelstadt. Westfalens ist ein in allerbester Geschäftslage gelegenes h3126)
Manufakturw.-Geschäft, verbunden mit Restauration und von allergrößter Entwicklungsmöglichkeit, auf längere Jahre in christl. Hände zu verpachten.
Offt. unter O P 5601 an die Geschäftsstelle.

Wer fertigt
Ja kisten
nach Maß an? Angeb. unt. Nr. 6363 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Ich suche Beteiligung mit 10 000 Mark.
Angebote unter H H 1330 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Honig!
Garantiert reiner Bienenhonig 10 Pfd.-Eimer Mk. 11 frei Haus. In Münster befindet sich mein Verkaufsstand (Mittwochs u. Samstags) am Fürstenbergdenkmal auf dem Domplatz u. Hagedornstr. 15. NB. Zur Aufklärung! Da hier in Münster viel gefälschter Honig verkauft worden ist, wurde auch mein Honig von der Lebensmittelpolizei Münster untersucht und ist selbiger für garantiert rein befunden. D. O. h3174

Schröders Patent-Bureau Alter Steinweg 28 Fernspr. 3921.

Suche Kolonialgeschäft oder passendes Lokal.
Angeb. unt. K K 1332 an die Geschäftsstelle.

Offene Wohnungen
In ruh., gut. Hause gemütlich
möbl. Zimmer
zum 1. 3. zu vermieten. Elektr. Licht vorhand. Zimmerstr 2, II. Et. an der Südstraße.
Großes möbl. Zimmer mit 2 Betten und voll. Pension an 2 berufstät. Herren zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.
Möbliertes Zimmer, evtl. mit Klavierben., an Studentin zu sofort oder zum 1. März zu vermieten. Schillerstr. 10, I. Et.
Gut möbl. Mansardenzimmer mit Ofen z. 1. 3. 27 zu vermieten. Blücherstraße 5, I.
Freundl. möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer mit Morgenkaffee und Klavierbenutzung, Nähe beider Bahnhöfe, zu sofort zu vermieten. Bremerstraße 29, links.

4 helle, große Büroräume
in erstklassig. Geschäftshause, Mittelpunkt der Stadt, per 1. 4. 27 unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Offert. unt. Nr. 276 an die Ann.-Exped. M. Lückerz, Ludgeristr. 12. r8835)

Gesuchte Wohnungen
jg. solid. Kaufmann sucht zum 1. 3. möbl. Zimmer, mögl. Zentr. der Stadt. Offert. unt. O O 1335 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Laden
zu mieten gesucht
in zentr. Lage. Ausf. Preisang. unter Nr. 278 an die Ann.-Exped. M. Lückerz, Ludgeristraße 12. Korte, Michaelisplatz 7—8. r8836

2-3 Zimmer
in nur gutem Hause, möbliert oder unmöbl., mit Küchenbenutzung, Bad, Telephon usw., von Ehepaar gesucht.
Offerten unter T W 5644 an die Geschäftsstelle ds. Bl. r8818

Jg. Kaufmann sucht zum 1. März schön
möbl. Zimmer.
Offerten mit Preisang. unter D D 20 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
Biete 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör, 3. Etg., nähe des Bahnhofes ruhige Lage, in tadell. Zustande, suche u. Elektr. bis 29 Mk. monatlich.
Suche: 4 Zimmerwohnung mit Mansarde und kont. Zubehör mögl. Part. oder 1. Etg.
Offert unt. C E 1288 an die Geschst. f

Wohnung,
3 Zimmer mit Küche u. Keller sofort oder zum 1. 3 zu mieten gesucht. Offert. unt. P R 5611 an die Geschäftsstelle.
Für Klein-Auto
Garage
gesucht. Offerten unter S T 5613 an die Geschäftsstelle. r8817

Offene Stellen

Schneiderin,
die einfache Garderobe und Wäsche anfertigt, ins Haus gesucht.
Frau Josef Sasse,
Achtermannstraße 22.
Suche für sofort eine tüchtige, erstklassige
Hausschneiderin.
Näh. Pius-Allee 23.
Für kaufm. Büro wird ein nicht. Fortbildungsschulpflichtiges
jüngeres Fräulein
gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf unt. D E 1 an die Geschäftsst. ds. Bl. f703
Suche sauber. Mädchen, nicht über 20 Jahre alt, per sofort. Vorstellung abends nach 7 Uhr.
Daselbst auch eine
— Putzfrau —
zum Büroreinigen gesucht. f705
Dimmelreich-Allee 27.
Junges, gesundes,
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, zu 2 Kindern (5 u. 3 Jahre) u. für leichte Hausarbeit ges.
Frau Siebert,
Königstraße 38, II.

Vertreter
zum Verkauf einer eingetragenen Weinbrand-Marke gesucht.
Angebote unter Nr. 6370 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Auf mittlerem Gute in der Nähe Münsters wird zum 1.—4. kathol. Landwirtssohn als
Erstknecht oder Eleve
bei Familienanschluß u. hohem Lohn gesucht.
Offt. unt. Nr. 3172 an Anzeig.-Ann. Korte Michaelisplatz 7—8.
Suche zum 1. 3. cr. ein. unverh. **Schneidermeister** oder akad. geb. **Zuschneider,** der die ganze Anfertigung ausführt, sicher u. gewandt im Schnitt, Anprobe u. Ausführung. Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause. Evt. Dauerstellung und bei Dauerengagement Wohnung. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. E F 5632 an die Geschst. h3175
Zuverlässiger r8816
Chauffeur
für einige Wochen für Klein-Auto gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und näheren Angab. unt. R S 5612 an die Geschäftsst.
Sofort r8823
Haupt- oder Nebenverdienst!
Keine Kaution nötig, keine Versicherung. Verkauft Bequem im Hause zu erledig. Hohe Provision, auch Spesen!
H. Gerhard, Osnabrück, Joh.-Str. 71

Gesuchte Stellen
Suche für meine 18jährige Tochter in ein. guten bürgerlich. Haushalt **Stelle zur Erlernung der Küche und d. Haushalts,** ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschluß. Offt. an Fr. Kleyboldt, Buchhandlung, Ahaus i. W. r8792)
Junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht
— Lehrstelle — im Putzgeschäft.
Offert. unter M B. 168 an das Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 88.
— Schneiderin —
mit guten Empfehlungen sucht noch Kundschaft in u. außer dem Hause. Übernehme auch die Anfertigung von Knaben-Anzügen. Offt. unter C D 1260 an die Geschäftsstelle.
Kath. Mädchen, 22 J., wünscht zu **sofort Stellung** in kleinerem Herrschaftshaushalt (a. ausw.) zur Stütze der Hausfrau, wo ihm bei treuer Pflichterfüllung gute Behandlung zugesichert wird. Lohn nach Übereinkunft. Off. unt. Nr. 3173 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.
Jung. Mädchen, 22 J., sucht z. 15. 3. oder 1. 4. Stellung als
— Stütze —
od. **Alleinmädchen.** Selbiges besitzt Kochkenntnisse und ist in der Hausarbeit bewandert. Es wird mehr auf Dauerstellung und gute Behandlg. als auf hohen Lohn gesehen. Gute Zeugn. vorh. Off. u. Nr 3475 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Junges Mädchen,
21 Jahre alt mit gut. Zeugnissen, sucht zum 1. April Stelle für den Haushalt. Offert. unt. E F 2 an die Geschäftsstelle dss. Bl.
— Haushälterin, —
welche 7 Jahre einen herrschaftl. Haushalt führte, sucht sich zu verändern. Empfehlungen von Geistlich. vorhand. Ebenso prima Zeugn. Offert. unt. L L 1333 an die Geschäftsst.
Jungalehrerin,
die sich im Haushalt weiter ausbild. möchte, sucht Stelle in nur best. Hause, wo sie evtl. den Kindern Nachhilfeunterricht erteilen könnte.
Off. unt. W B 5615 an die Geschst. h3193
Suche für m. Tochter, 22 Jahre alt, Aufnahme als r8824
Haustochter
in kath. Familie, zur Erlernung d. Küche u. des Haushalts.
Stadtinspektor Weber, Bielefeld, Rolandstraße 3.
Bäcker- und Konditor-Gehülfe
sucht Stellung Anfang März oder später, 18½ Jahre alt, kräftig.
Off. unt. B B 5609 an die Geschst. r7744)n

Zu kaufen gesucht
Einige Ladungen
gelber Steckrüben
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten an h3176
B. Wenning, Lingen (Ems), Tel. 309.

Zu verkaufen
Kredenz, Eiche, neu, groß, schön, Stück, auch als kl. Büfett verwendbar, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. dss. Blattes.
Guterhaltener eis. Tiefbauherd billig zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle.
Motorrad, 4 PS.,
in gutem Zust., fahrbereit, umständehalb. zu verk. Off. u. K K 1248 an die Geschäftsstelle.
1 großer stark. Handwagen,
2 Küchenspinde,
1 großes Paneelbrett billigst zu verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle.
Modernes
Schrankgrammophon, Eiche, f. 80 M. zu verkaufen. Humborg, Ferdinandstr. 2, I.
Sehr gut erhaltene
Gleichstrom-Dynamo, 23,5 K. W., 230/320 Volt sowie 1 Gleichstrommotor 0,75 PS., 220 Volt, und 1 Gleichstrommotor 1,5 PS., 220 Volt, fast neu, preiswert zu verkaufen.
Hermann Schwering, Groß-Reken. h3136)
Guterhaltener **Kinderwagen** (Promenaden-wagen, blau, Brennab.) sowie ein guterhaltener **Sportwagen** (weiß) zu verk. Schützenstr. 33 II.

Amtliche Anzeigen

In das **Genossenschaftsregister** ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen „Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Bocholt" heute eingetragen worden, daß die Genossenschaft durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Februar 1927 aufgelöst ist. Liquidatoren sind: 1. Arnold Terörde, Schuhmachermeister zu Bocholt, 2. Franz Küpper, Schuhmachermeister zu Bocholt, 3. Bernard Hölscher, Schuhmachermeister zu Bocholt. Die Zeichnung erfolgt durch zwei Liquidatoren. h3151
Bocholt, den 11. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die **Wählerliste** für die Neuwahl zur Landwirtschaftskammer liegt vom 13. bis 20. Febr. ds. Js. im Büro des hiesigen Amtes zu jedermanns Einsicht aus.
Einsprüche gegen die Wählerliste sind innerhalb der gleichen Frist bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande zu erheben.
Es wird darauf hingewiesen, daß die Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zu dem Wahltag in einem anderen Stimmbezirk oder einem anderen Wahlbezirke Stimmberechtigt werden, eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen haben.
Wettringen, den 11. Februar 1927.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.
Am **Donnerstag, dem 17. Februar ds. Js.,** von 8½ bis 12 Uhr vormittags werden für die Pferdehalter der Gemeinden Dorf und Waldvelen unter Vorführung der betreffenden Tiere Dauerausweise ausgestellt.
Für die Gemeinden Nordvelen findet die Ausstellung der Dauerausweise am selben Tage von 1½ bis 5 Uhr nachmittags in dem Hause des Bäckermeisters Wilhelm Kappers in Nordvelen statt.
Es wird ersucht, pünktlich zu erscheinen, da weitere Termine für die Ausstellung der Dauerausweise nicht angesetzt werden.
Velen, den 12. Februar 1927.
Der Amtmann: Becker.

Aus besserem Hause:
1 engl. Damen-Mantel, Gr. 44, 1 schwarz. Tuchkleid, 1 blaues Wollkleid (beides Gr. 44), 1 Herren-Covercoat (für große, schl. Fig.) preiswert zu verkauf. r8821
Salzstraße 57, II.

Fortzugshalb. zu verkaufen: eine Anzahl gerahmte gute **Bilder,** 1 **Regulator,** 1 **Nähmasch.,** 1 Guitarre, 1 Paar fast neue **Wanderschuhe,** Gr. 43—44, auch pass. für Landwirte, 1 **Blumentisch.** Zu besichtigen zwischen 11 und 5 Uhr. Friedenstraße 11, I. *6350

Gelegenheitskauf für Brautleute!
Bessere Speise- und Schlafzimmer
billig zu verk. r8819)
Geiststraße 76, Tischlerei.

Größerer Herd,
past. für Wirtsch. oder Landwirt, bill. zu verk. Schöppner, Frauenstr. 54, Ecke Katthagen. *
Verkaufe 7jährigen Beberbecker h3196
Rapp-Wallach,
fehlerfrei und zugfest, als Reit- und Wagenpferd einsp. gegangen.
Philipp Schlüter, Schlütorf.

Bekanntmachung.
Am **Donnerstag, dem 17. Febr. 192.,** findet
Viehmarkt
für alle Viehgattungen, auch für Klauenvieh, statt. r8808
Burgsteinfurt, den 11. Februar 1927.
Der Bürgermeister:
Herberholz.

Drei tragende *
Kühe
zu verkaufen.
Franz Steindreier, Altenberge.

Hochtragendes Rind
zu verkaufen. *
Lütke Lazen, Gimbte.



Habe stets vierteljährige und ältere
Faselschweine
und mageres
Sauen
ab zugeben. r8811k
Th. Wiesmann Greven
bei St. Fernruf 165

2 Läuferschweine
zu verkaufen. *
Albert Dirksen,
Nienberge.

2 hochtragende *
Schweine
zu verkaufen.
B. Stockmann,
Altenrogel.

Drahthaar-Terrierin.
Gebe noch schöne und scharfe Tiere in gute Hände billig ab. *
Fritz Rolf,
Hollenbeckerstr. 8, I

Am Weg der Zeit

Beilage für das Geistesleben der Gegenwart

Münsterischer Anzeiger | 3. Jahrgang Nr. 3 | Münster i. W., 16. Februar 1927

Bauen

Gedanken zu einer neuen Geistigkeit deutschen Gestaltens

Von Dr. Willi Schmid-München

„Bauen". In diesem Begriff sammelt sich die Grundhaltung des schöpferischen Menschen schöpferischer Zeiten. In ihm ist der Drang nach Tat, nach Gestaltung über den engen Kreis der Einzelperson, des Einzellebens hinaus enthalten. Bauen heißt aus der Welt reich bewegter bunter Vorstellungen des Phantasielebens — (eines singulären Menschen!) — einen Gedanken packen, ihn ordnen und formen, ihn gleichsam zum Träger der Gesamtidee machen und dann aus der kreißenden Enge des Kopfes hinaustreiben in die Wirklichkeit. Hier entsteht er in organischer Entfaltung nach dem Willen des Einzigen, dem sich die reproduktiven Kräfte der Vielen willig einordnen. Ich spreche noch nicht davon, daß wiederum auch aus der Einmütigkeit und seelischen Gleichförmigkeit mehrerer Individuen der Baugedanke zu rechtem Bauen sich entwickeln kann. In den unendlichen Raum, der uns drohend umweitet, uns vereinzelt, setzt der Trieb nach Umschließung und Eigenraum das Haus. Die ewigen statischen Gesetze unseres Erdballes gestalten es. Nirgendwo ist das Haus so sehr Ausdruck der eigentlichen Lebensform des Menschen im Gegensatz zu den anderen Lebewesen geworden als in den Ländern kalter und gemäßigter Zonen. Es haben dort Jahrtausende ihren Beitrag zum Hausbau geliefert. Der Boden und das Land, der Mensch und das Klima, die Gliederung nach Ständen und Berufen, so unendlich variabel das alles ist, ebenso viel Lösungen fürs Haus kamen und verschwanden. Keine Entwicklung jedoch war folgenschwerer als der geistige Gegensatz von Stadt und Land, wie er sich im Bau ausdrückt. Mit ihm entstand die Stadt als Kollektivgebilde, das seinerseits wiederum den prägnanten und unterscheidenden Ausdruck, die Wesensart vom geistigen Sinne der einzelnen Stadt erhielt. Augsburg ist etwas anderes denn Leipzig. Beides sind Kaufmanns-, später Industriestädte. Birmingham ist grundverschieden von Elberfeld. Essen hat mit le Creusot kaum etwas gemein als die Atmosphäre und die Schlackenberge. Seit der Zeit, in der die Veränderung des wissenschaftlichen Weltbildes jene unerhörten Erfindungen und Neugestaltungen herbeirief, die ganze Gegenden der Erde mit Beschlag belegten und in täglich wechselndem Gestaltwandel die äußeren Erscheinungsformen ihrer Tätigkeit zu letzter Sachlichkeit sinnvoller Werkzeuge formte, seit jener Zeit bis heute stehen sich heterogene Baugebilde scheinbar unversöhnlich schroff gegenüber. Ich sage heterogene Baugebilde: aus verschiedenen Lebenslagen für verschiedene Zwecke entstanden. Wodurch kommt das Komische und dann wieder Verletzende des Anblicks mancher rheinischen oder Ruhrfabrikstädte? Sämtliche, ganz verschiedenen Bauperioden entstammenden Wohnhäuser, Katen, Arbeitsräume, Fabriken, Werke sind wirr durcheinandergewürfelt, einem sinnlosen Zufall entsprechend. Im Innern prägt sich in der Zufälligkeit der Möbel und Geräte die gleiche Tatsache aus. Kaum eine Stadt, ein Dorf in Deutschland, in Europa ohne dieses oft peinliche Nebeneinander. Die alten Kategorien von häßlich und schön reichen nicht aus. Die neuen Kategorien von zweckmäßig und logisch ebensowenig. Der Umwandlungsprozeß treibt weiter einer Lösung entgegen.

In verschiedenen Formen wird sie von verschiedenen Seiten her angegangen. Man darf heute schon in breiten Kreisen offen sagen, daß die öffentlichen Einrichtungen, die Schulen, die Akademien, die für „Kunst" als Beruf vorbereiten, der stürmisch vorangetragenen Umbildung sich nicht gewachsen zeigen konnten. Wenn ich mich in diesen Zeiten mit dem Bauhaus in Dessau beschäftige, so glaube ich es deshalb tun zu müssen, weil hier einer jener wenigen schöpferischen Köpfe des jungen Deutschlands am Bauen ist, auf den es ankommt. Gerade weil Gropius[1] und sein Kreis ohne Kompromiß den Mut zu

[1] Die vorliegende Darstellung wird um so mehr interessieren, als Gropius selbst am letzten Sonntag seine Gedanken in Münster dargelegt hat. Vgl. den Bericht in der Diensttagmorgenausgabe des „M. A."

Diese Beilage enthält:

Bauen (Gedanken zu einer neuen Geistigkeit deutschen Gestaltens) — Von Dr. Willi Schmid-München — 17

Die Katholiken und das Auslanddeutschtum — Von Heinrich Heisterkamp

Glossen zur Kassenkunde — Von Dr. Anton Fischman

Zeit und Buch — Kirche und Gemeinschaft

Umschau — Der Lehrer der Völker / Kurze Bücherbesprechungen

Beter ihn in die Île geraten, wenn Île, des treuen Dankes und des treuen Gebetes unteilhaftig, die Trostungen der Religion entbehren müssen. Die Geschichte durchlaufe fremde Zustände, die Tröst

sich selber haben, müssen wir uns damit auseinandersetzen, wenn wir den Pulsschlag der schaffenden Kräfte der Zeit beobachten wollen.

„Bauen" als Ausdruck allumfassender Gestaltungskunst ist den Dessauern eine Lebensangelegenheit des Volkes. Kunst ist ihnen kein Beruf, den man auf Akademien lernen kann. Die Wiedervereinigung der Werkwelt mit den schöpferischen Künstlern bleibt bei jenen Versuchen utopisch, denen der alte Akademismus noch im Blute steckt. Auch das Bestreben der Industrie mit dem Künstler in Verbindung zu kommen, scheitert. Gropius stellt als Grundforderung für die künftige Bildung aller bildnerisch Begabten auf: Gründliche praktische Werkarbeit in produktiven Werkstätten, eng verbunden mit einer exakten Lehre der Gestaltungselemente und ihrer Aufbaugesetze. Hierbei wird aller Wert auf das richtige Gleichgewicht aller schöpferischen Organe gelegt. In der Lehre ist also vertreten:

1. Werklehre, gegliedert nach dem Bearbeitungsmaterial (Stein, Holz, Metall, Glas, Farbe usw.) nebst ergänzenden Lehrgebieten.

2. Formlehre, gegliedert in Anschauung, Darstellung, Gestaltung.

Dieses Programm ist nach der halbjährigen Vorlehre in eine dreijährige Werklehre eingegliedert, der dann die Baulehre als Abschluß folgt. Die Synthese zwischen Handwerk und Industrie, ein notwendiger Prozeß, wird hier in einer neuen Werkeinheit gesehen, die jedem Individuum den Sinn seiner Mitarbeit am Ganzen und damit den spontanen Willen zu ihr wiedergibt. Ich kann nur auf Gropius' höchst eindringliche Programmschrift „Idee und Aufbau des Bauhauses" verweisen, die diese Gedankenskizzen weiter ausführt. Von hier aus wird man zu einer Würdigung des Wollens und der Leistung kommen.

Das Bauhaus in Dessau ist eröffnet. Es kann nun so gearbeitet werden, wie man will. Über die Einzelheiten ist hier nicht zu sprechen. Es empfiehlt sich eine Orientierung in den bei Albert Langen, München, erscheinenden Bauhausbüchern. Hier ist wiederum für eine allgemeine Übersicht Band 3 „Ein Versuchshaus des Bauhauses" und Band 7 „Neue Arbeiten der Bauhauswerkstätten" wichtig. Ich verweise alle diejenigen auf die eingehende Auseinandersetzung mit den genannten Büchern, die es nicht scheuen, sich für die Aufnahme und Prüfung neuer Gedankengänge anzustrengen. Ich will im folgenden noch kurz ein paar mehr allgemeine kritische Bemerkungen zum Ziel des Bauhauses bringen.

Gropius spricht in seiner oben zitierten Schrift davon, daß das alte dualistische Weltbild, das Ich im Gegensatz zum All, im Verblassen, daß die Gedanken an eine neue Welteinheit, die den absoluten Ausgleich aller gegensätzlichen Spannungen in sich berge, an seiner Statt aufgetaucht seien. Das sind Gedankengänge, die einer nun schon wieder und wohl endgültig ad acta gelegten monistischen Weltanschauung entsprechen. Es ist verwunderlich, daß gerade ein Mann wie Gropius in einen solchen Irrtum verfällt! Das Utopistische dieses Schließens liegt für den mit der Geschichte anderer Kulturen Vertrauten nur zu klar. Zu warnen ist ferner vor der Gefahr eines Konstruktivismus der reinen Zweckform. Man kann nicht alles neu und anders machen. Es besteht ein grund'egender Unterschied zwischen Tradition und Kontinuität. Wir kranken in Europa an einem ungesunden Traditionsgefühl. Der Vorsprung Amerikas in manchen wichtigen Dingen resultiert aus dem vollständigen Fehlen dieser ängstlichen und oft sehr kleinbürgerlichen Denkweise. Ganz anders mit dem Kontinuitätsgefühl. Das ist die mütterliche Verbindung mit all dem Großen, das hinter uns liegt. Aus ihm saugen wir Spätgeborenen unsere besten Kräfte. Hieraus werden sich für uns Europäer immer wieder die entscheidendsten Vorteile ergeben. Das Bauhaus muß sich nur vor Beziehungslosigkeit hüten. Dann finden alle seine einzelnen Versuche die rechte Richtung.. Der Kampf des Bauhauses gegen das Dekorative, Ästhetische, nur Geschmackliche ist von einem höheren Standpunkt der inneren Wahrhaftigkeit aus unbedingt zu unterstützen. Man darf die Einzeldinge nicht aus dem Zusammenhang gerissen betrachten. Ihre Einzelexistenz ist ja im konstruktiven Sinn logisch, irrig dagegen wird sie, wenn man sie in der nicht gemäßen Umgebung sieht. Wundervoll in ihrer unbedingten Ehrlichkeit sind die Gedanken der Bauhausmänner über die Typisierung im Einzelnen, die Variierung im Großen. Von hier aus gewinnen auch ihre höchst ernsthaften Bestrebungen, der Kulturschande der Wohnungsnot mit neuzeitlichen Mitteln beizukommen, besondern Wert. Gegenüber so vielen überalterten Versuchen hier voranzukommen, wirkt eine Arbeit wie das Versuchshaus des Bauhauses und noch mehr das Breuersche „Kleinmetallhaus Typ 1926" einfach befreiend auf jeden, der es wagt der Wirklichkeit und ihren Forderungen unbefangen und nicht ideologisch ins Auge zu sehen. Das Bauhaus verträgt, wie alles Schöpferische, Kritik nur in bedingtem Maß. Es ist zugleich eine Entschuldigung zum Entweder-oder, die es von uns verlangt. Der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn sie den einen oder anderen der Leser zu selbständiger Durchdenkung dieses Gedankenkomplexes anregen.

Die Katholiken und das Auslanddeutschtum

Von Heinrich Heisterkamp

> Dem deutschen Katholiken muß es klar werden, daß seine Mitarbeit auf unserem Gebiete (Pflege des Auslanddeutschtums) so wichtig ist und so gebieterisch verlangt werden muß, wie etwa die Teilnahme an der Missions- und der Bonifatiusarbeit.
>
> Reichskanzler Dr. Wilhelm Marx.

Der Reichsverband für die katholischen Auslanddeutschen hat vor kurzem sein erstes Jahrbuch, einen stattlichen Band, herausgegeben[1]. Manche Katholiken werden vielleicht diesen Reichsverband nicht einmal dem Namen nach kennen, vielleicht auch manche Akademiker nicht. So ist es angebracht, einmal die Fragen zu beantworten: Sn welche geistige Situation leuchtet dieses Jahrbuch hinein, was enthüllt es uns an ungeeilten Problemen in dem Verzweigtsein der Katholiken zum Auslandsdeutschtum und welche noch zu bewältigenden Aufgaben stellt es für die Zukunft?

Das Jahrbuch mit seiner Fülle von fast 40 anfehnlichen Beiträgen der verschiedensten Autoren wirkt durch sein bloßes Erscheinen als eine politische Tatsache auf aufrichtende sich Stirnrunzelnde. Es ist ein tiefes Bekenntnis des katholischen Volkstriebs zum Gedanken des Auslandsdeutschtums, es zeugt von dem vertieften Verständnis der katholischen Kreise für die Bedeutung des Auslandsdeutschtums für die Weltmission und Weltgeltung der katholischen Kirche. Es ist ein Zeugnis dafür, daß die Katholiken sich ihrer Verantwortung für die Auslandsdeutschen bewußt geworden sind. Es ist ein Zeugnis dafür, daß die Katholiken sich ihrer Verantwortung für die Auslandsdeutschen bewußt geworden sind. Es ist ein Zeugnis dafür, daß die Katholiken sich ihrer Verantwortung für die Auslandsdeutschen bewußt geworden sind.

Es ist bei der Reichhaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Beiträge eine Mühsal, von dem Jahrbuch zu sprechen. Es sollen deshalb nur die großen Richtlinien hervorgehoben werden. Die Aufgabe des Jahrbuches sind eingeteilt in sechs Gruppen: Zur Einleitung, Grundlegende Fragen, Zum Problem des Auslands, Geschichte des Auslandsdeutschtums, Geistige Beziehungen zum Auslandsdeutschtum, Beiträge zur Volkskunde des Auslandsdeutschtums, Berichte, Statistiken. Den Hauptarbeiten ist bei ihren Verdienst die volle Gerechtigkeit gezollt worden, und so ist es zu erklären, daß in ihren Aufzählungen gelegentlich Bücher und Aufsätze fehlen, die ein näheres Eingehen auf einzelne fruchtbare Punkte bedeutet hätten.

Die beiden Herausgeber weisen in ihrem Vorwort den des öfteren erhobenen Vorwurf, „katholischerseits gehöre nicht genügend für das Auslandsdeutschtum" entschieden zurück. Zur Begründung ihres Standpunktes weisen sie vor allem auf die Tätigkeit der katholischen Orden hin, die, im Vorbergrund wirkend, eine ungeheure Arbeit geleistet hätten. „Und hinter diesen zu Tausenden tätigen Orden stehen Millionen katholischer Volksgenossen in Europa und Übersee, die in der Fürsorge für das Auslandsdeutschtum ihre katholische Pflicht sehen."

Es ist bei der Reichhaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Beiträge eine Mühsal, von dem Jahrbuch zu sprechen. Es sollen deshalb nur die großen Richtlinien hervorgehoben werden. Die Aufgabe des Jahrbuches sind eingeteilt in sechs Gruppen: Zur Einleitung, Grundlegende Fragen, Zum Problem des Auslands, Geschichte des Auslandsdeutschtums, Geistige Beziehungen zum Auslandsdeutschtum, Beiträge zur Volkskunde des Auslandsdeutschtums, Berichte, Statistiken. Den Hauptarbeiten ist bei ihren Verdienst die volle Gerechtigkeit gezollt worden, und so ist es zu erklären, daß in ihren Aufzählungen gelegentlich Bücher und Aufsätze fehlen, die ein näheres Eingehen auf einzelne fruchtbare Punkte bedeut